Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 9. Oktober 1855. Nr. 470.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Oktober. Zu Abgeordneten wurden heute hier gewählt: Dreimal Graf Schwerin, zweimal Legations-Rath v. Patow; ferner General-Steuer-Direktor Kühne, General-Major v. Prittwitz, Ober-Regierungs-Rath Mathies und Kriegsrath Fleck.

Berliner Börse vom 8. Oktober. Staatsschuldsch. 85¼. 4½pCt. Anleihe 100½. Prämien-Anleihe 107¼. Berbacher 154. Köln-Mindener 157¾. Freiburger —. Hamburger —. Mecklenburger 59¾. Nordbahn 53½. Oberschlesische A. 207 B. 174. Oderberger —. Rheinische 104¾. Metall. 67. Loose —. Wien 2 Monat 89¼. Börse flau.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, Sonnabends. Die von dem „Thabor" mitgebrachten Nachrichten aus der Krim gehen bis zum 24. September.

Das Geniekorps war in Sebastopol mit dem Graben von langen Minen-Gallerien beschäftigt, von denen man vermuthet, daß sie dazu bestimmt sind, die Wälle dieser Stadt vollständig zu zerstören. Die in dem Wasser und der Bai aufgefundenen Geschütze erheben die Zahl derselben, die in die Hände der Verbündeten gefallen sind, auf 6000 Stück.

Die Oesterreicher, welche die Donau-Fürstenthümer besetzt halten, verlassen die Grenzen der Wallachei und kehren in die Städte zurück, um daselbst Winterquartiere zu nehmen. Ein an die „Presse d'Orient" gerichteter Brief sagt, daß sie große Sendungen von Kriegsmunition erhalten.

In Konstantinopel hat sich bereits eine englische Gesellschaft eingefunden, welche die Eisenbahn von dort nach Belgrad ausführen will. Andere Vorschläge werden noch erwartet.

Der Marschall Pelissier hat die Ebene von Baidar besucht und das erste und dritte Armeekorps, die von der Tschernaja bis jenseits Baidar aufgestellt sind, inspizirt. Die Engländer, Sardinier und zwölf türkische Bataillone sind bereit, bei den neuen Operationen mitzuwirken.

Der General Bosquet ist wieder hergestellt und er wird sein Kommando wieder übernehmen.

Aus den türkischen Arsenalen und namentlich aus Sinope kommen Feldgeschütze und Tausende von Wagen an.

Nach der Meinung der Armee in der Krim hatte der Marschall Pelissier die Absicht, Simpheropol zu bedrohen. Das nach Eupatoria detachirte Corps hatte, wie man glaubt, die Mission, die Russen zu zwingen, ihre Stellungen zu derangiren, so daß man aus ihren neuen Bewegungen Nutzen ziehen könne.

Der Sultan hat dem Marschall Pelissier einen Ehrendegen mit dem Titel Serdar Krem (Marschall des Reichs) und dem Brevet eines jährlichen lebenslänglichen Einkommens von 200,000 Frcs. übersandt.

Sechs Dampfschiffe blokiren Odessa eng.

Es sind Nachrichten aus Kars vom 22. September angekommen. Man hatte aus dem Platze alle überflüssigen Leute und den größten Theil der Kavallerie fortgeschickt. Die Russen führten Geschütz gegen den Platz. Omer Pascha war noch in Batum.

Von der afrikanischen Küste erfährt man, daß die türkischen Verstärkungen die Insurgenten in Tripolis geschlagen haben.

Das englisch-türkische Contingent ist auf Schumla dirigirt worden.

Paris, 7. Oktober. Der heutige Moniteur enthält folgende Mittheilung: Die Regierung des Kaisers hat mit tiefem Bedauern ein Schreiben in Betreff der Angelegenheiten des Königreichs Neapel veröffentlicht gesehen, welches glauben machen könnte, daß die Politik des Kaisers, statt eine offene und loyale zu sein, wie sie stets gegenüber den auswärtigen Regierungen gewesen ist, unter der Hand gewisse Ansprüche begünstigen könnte, welche die Regierung höchlich mißbilligt, unter welchen Formen sie sich auch immer äußern.

Breslau, 8. Oktober. [Zur Situation.] Der Ausfall der heutigen Wahlen, von so großer Bedeutung für die Zukunft des Landes, hält alle Gemüther in Spannung.

Wir haben hierorts die eigenthümliche Erscheinung erlebt, daß ein und derselbe Wahlkörper den Kandidaten der einander gegenüber stehenden Parteien zugleich seine Stimme gab, so daß die Namen Schwerin und Molinari, andererseits auch Bartsch aus der Wahlurne hervorgingen.

Doch wir wollen statt in eine Kritik des Wahlergebnisses, welches gegen die früheren breslauer Wahlen immerhin sehr erheblich absticht, einzugehen, lieber die Hoffnung aussprechen, daß unsere künftigen Kammern statt von der Partei Parole anzunehmen, nur dem Gebot des Patriotismus Folge leisten werden.

Das Erscheinen des Pamphlets: „Le reveil de l'Europe occidentale", so wie die kriegerischen Posaunenstöße des „Constitutionnel" haben das Vertrauen in die Friedensmission, welche man in den Reisen der Herren v. Prokesch und Bourqueney nach Paris, des Herrn Heekeren nach Wien und des Herrn v. Walewski nach Brüssel erblicken zu müssen glaubte, einigermaßen erschüttert; indeß vergißt das Publikum, daß bevor man sich über eine Friedensbasis geeinigt hat, man sich weder nach der einen noch nach der andern Seite vor dem Publikum kompromittiren darf. Findet man eine Friedensbasis, so werden jene formlosen Konversationen mit einem amtlichen Charakter bekleidet; findet sich jene nicht, so waren die Fanfaren des „Constistutionnel" das amtliche Pathos.

Daher ist auch der Zwillingsbruder des „Constitutionnel", das „Pays", bei der Hand, jenen zu dementiren, mit der Versicherung, „daß die Bedingungen des europäischen Gleichgewichts dieselben bleiben würden, wie groß auch die Waffenerfolge der Westmächte sein möchten; daß die glänzenden Erfolge ihrer Soldaten jene nicht verblenden können, welche die Geschicke des Westens zu leiten haben. Sie haben bei den feierlichsten Anlässen erklärt und wiederholt, daß sie von keinen Eroberungen träumen, noch dem Triumph des persönlichen Ehrgeizes." Auch sei durchaus keine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Höfen, und Lord Palmerston habe kürzlich noch gesagt, daß es fortan nur noch ein einziges Kabinet gebe, dessen Mitglieder theils zu London, theils zu Paris ihren Sitz haben u. s. w.

Mögen diese Versicherungen des „Pays" auf sich beruhen; Versicherungen, welche übrigens durchaus nicht geeignet sind, das Friedenswerk zu erleichtern, da der Gegner, wenn er zum voraus gewiß weiß, durch keine noch so große Niederlage sein Schicksal zu verschlimmern, darin eine Aufforderung finden muß, den Kampf in der Hoffnung besserer Chancen fortzusetzen.

„Uebrigens giebt unser wiener Korrespondent, indem er sich über die Mission des bereits in Wien angekommenen Herrn v. Prokesch ausläßt, und ihr eine durchaus andere Bedeutung unterlegt, als dies seitens unserer berliner Mittheilungen geschieht, nämlich den Zweck einer Konsolidirung des Dezember-Bündnisses — eine Perspektive, welche mehr mit den Ansichten des „Constitutionnel" übereinstimmt, in denen auch unser pariser Korrespondent den Ausdruck der augenblicklichen Situation wiederfindet.

Ueber die Verhandlungen, welche zwischen dem österreichischen Finanz-Ministerium und einigen großen Financiers geschwebt haben, giebt jetzt die „Ostd. Post" nähere Auskunft.

Die Unterhandlungen scheiterten daran, daß letztere zwar zur Errichtung eines Credit mobilier bereit waren, aber die Verpflichtung zur Gründung einer Hypothekenbank (Credit foncier) nicht mit übernehmen wollten, weil „die Finanzwelt unserer Zeit nur die Unternehmungen liebt, deren Ertrag der Phantasie einen unbegrenzten Spielraum lassen und deren Aktien deshalb auch Spielpapiere sind."

Wie es scheint, will aber die österreichische Regierung die Absicht nicht aufgeben, fremde Kapitalien nach dem Kaiserstaate zu leiten und hat deshalb, um der von den fremden Financiers erhobenen Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen und doch auch den Grundbesitz nicht ohne Berücksichtigung zu lassen, der Nationalbank das Recht erneuert (oder in eine Pflicht umgewandelt) „auf Realitäten gegen volle Sicherheit Darlehne zu leisten."

Vom Kriegsschauplatze.

Die englischen Journale haben Lager-Korrespondenzen vom 21. und 22. v. M. Der Berichterstatter der Daily-News schreibt: Es befestigt sich die Ansicht, daß die Russen zur Räumung der Nordforts Anstalten treffen. Man betrachtet die ausgedehnten Erdwerke, die von ihnen theils vollendet wurden, theils im Bau begriffen sind, als bloße Vorkehrungen, den Rückzug zu decken, und den Nachtrab zu beschützen. Bestärkt werden wir in der Ansicht, daß die Russen an den Rück-Korrespondenten mitgetheilt), daß große Wagenzüge, die entweder ganz leer oder blos mit Schanzkörben beladen von den Mackenzie-Höhen nach der Nordseite kommen, daselbst Ladung einnehmen. Es scheint somit, daß die feindliche, jenseits von Inkerman lagernde Armee ihre Vorräthe aus den Depots der Nordforts bezieht. Auch aus Fort Constantin sah man vollgeladene Wagenzüge abziehen. Die Zeltstadt in der Nähe des Sternforts (Kadikoi) ist gleichfalls beinahe verödet, und stehen dort in Allem jetzt nur nur 40—50 Zelte, während früher die Bevölkerung einer ansehnlichen Stadt dort beisammen war. Wenn es richtig ist, daß diese Zeltstadt bisher von den Ladenbesitzern und anderen Einwohnern Sebastopols bevölkert war, dann ist ihre Verödung in der That sehr bedeutsam. — Die Franzosen fahren fort, die Convois und Arbeiter-Abtheilungen des Feindes mit ihren Bomben zug denken, durch die Beobachtung, (diese wird auch von anderen zu beunruhigen. Die Russen scheinen drüben wenig oder gar keine Mörser zu besitzen; die wenigen Kugeln, die sie uns bis jetzt zuschickten, waren Vollkugeln, wahrscheinlich aus eingegrabenen Kanonen abgefeuert. — Im Lager ist noch immer von einem kombinirten Angriff auf die Mackenzie-Höhen die Rede; auch spricht man von einem direkten Angriff auf Baktschisarai, der auf einer bisher unbekannt gewesenen, außerhalb des Bereichs der feindlichen Verschanzungen gelegenen Straße geschehen soll. Doch das sind bloße Muthmaßungen. Einstweilen sind am 20. und 21. Truppen, wie verlautet nach Eupatoria, von Kamiesch aus eingeschifft worden. Von dort aus sollen 5 französische Divisionen in südlicher Richtung vorwärts dringen, um sich mit einer entsprechenden aus Süden kommenden Truppenmacht zu vereinigen. Von den englischen Divisionen haben bisher blos die 1. und 2. Marschordre; für andere steht sie in Aussicht. Sollte der Feind einer Schlacht ausweichen, so dürfte es fürs Erste hoffentlich gelingen, seine Wintervorräthe zu zerstören, deren Hauptdepot Baktschisarai sein soll. — Am 20., dem Jahrestage der Alma-Schlacht, wurden unter den englischen Regimentern ein paar Tausend Medaillen ausgetheilt; Abends gab es Festlichkeiten und Schmausereien im englischen sowohl wie im französischen Lager. — Die Berichte über den Zustand der Verwundeten lauten sehr günstig. Nur sehr wenige von den beim letzten Sturme Blessirten sind bisher gestorben, obwohl die Verstümmelungen bei Manchen unglaublich sind. Einem Gemeinen wurde z. B. der Hinterkopf, durch ein an 4 Pfund wiegendes Granatenstück eingeschlagen; er schleppte sich mit weitklaffendem Schädel, aus dem ein großer Theil der Gehirnsubstand heraushing, bis ins Lager; dort wurde der ungebetene eiserne Gast aus der Schädelhöhle herausgezogen, und der Patient spaziert schon, mit einer breiten Kopfbinde allerdings, aber sonst ganz stattlich aussehend, im Lager umher.

[Der Malakoff.] Die „Deutsche Allgem. Ztg." bringt folgende interessante Beschreibung des Malakoffwerks, welches bei der denkwürdigen Belagerung Sebastopols eine so hervorragende und entscheidende Rolle spielte und daher wohl mit Recht einer näheren Betrachtung werth sein dürfte. Das ursprüngliche Werk, das auf dieser Höhe erbaut gewesen, d. h. der „runde Thurm", besteht schon längst nicht mehr, und man ließ von demselben die äußere Mauer nur einige Schuh hoch über der Erde stehen, welche so für die oberste Terrasse eine Art Brustwehr bildete, die mit ein paar Geschützen armirt war. Von diesem Gipfel des Werks aus beobachteten die Russen unsere Bewegungen, und ein Telegraph setzte das Festungskommando von allen Vorfällen auf unserer Linie schleunig in Kenntniß. Diese Telegraphenplateforme ist in der Fronte von einer halbkreisförmigen Bastion geschützt, welche auf einem Terrainvorsprung errichtet und mit etwa 15—20 Geschützen verschiedenen Kalibers bewaffnet war, die das Glacis und den Abhang nach unserer Stellung zu bestrichen. Dieses Werk hatte außerordentlich durch das Feuer der Franzosen gelitten; allein die Russen ließen mit einer wahrhaft bewunderungswürdigen Ausdauer kein Mittel der fortifikatorischen Kunst unversucht, um diesen Schaden wieder auszubessern und sich im Besitz der halben Ruine ferner zu erhalten. Der Graben dieser Bastion ist in den Felsstein gehauen, der hier größtentheils die Oberfläche des Hügels bildet, und die Breite des erstern mag etwa 20 Fuß betragen, während die Tiefe an 15 Fuß messen dürfte. Die Berme, d. h. der Abstand zwischen dem Rande der Escarpe und der Grundlinie der äußern Brustwehr, war mit einer doppelten Reihe von Palissaden besetzt, die ihre Spitzen gegen den Graben kehrten, um das Ersteigen der Escarpe und der Brustwehr zu verhindern. Die letztere hatte eine beträchtliche Höhe, war aber von unsern Geschützen so hart mitgenommen, daß sie an vielen Orten in ganzen Klafterlängen gelockert und eingestürzt war, wodurch der Graben sich an verschiedenen Stellen durch die herabrollenden Erdtrümmer immer mehr ausfüllte. Die Russen hatten indessen mit fast übermenschlicher Anstrengung ungeheure Faschinen und Sandkörbe in die Lücken gebracht und das Erdreich dort, wo es durch das konzentrirte Feuer der Belagerer nachzugeben drohte, mit Balken, Steinkörbeu, Baumstämmen u. dgl. gestützt. Zu beiden Seiten der Geschütze befanden sich enorme Schanzkörbe, deren Gerippe, statt aus Holzflechtwerk, aus Seilen geflochten war, und die durch ihre Dicke die russischen Artilleristen hinlänglich gegen das Feuer des Angreifers schirmten. Die Munitionskammern des Werks und die Traversen, hinter welchen sich die Besatzung barg, waren gleichfalls in die Felsen gehauen, welche so ein bombenfestes Gewölbe bildeten, das nach der innern Seite durch eine dreifache Reihe von Schanzkörben gegen die feindlichen Bombensplitter geschützt war. Auf diese Weise konnte es dem Angreifer durchaus nicht gelingen, das Pulvermagazin des Malakoff durch Bomben- oder Granatenwürfe zu bedrohen. Hinter der vorgeschobenen Bastion beginnt ebenfalls in einer Halbkreisform die zweite Vertheidigungslinie, die aus einem einfachen, jedoch ohne Vorsprünge oder sonst komplizirten Werke besteht. Einige Traversen zur Rechten und Linken verbinden diese Linie mit den Flanken der Bastion, deren Endseiten wieder mit dem großen und kleinen Redan Fühlung nehmen. Zwischen diesen und dem Flankenwalle der Bastion befindet sich endlich zur Rechten eine terassenförmige Batterie von etwa 18 Feuerschlünden, die das Terrain vor der Bastion in schräger Linie bestrich und von den Franzosen „La batterie de la pointe" genannt wird.

Die „Milit.-Ztg." schreibt: „Es liegen uns mehrere Korrespondenzen aus dem Pontus vor. Obgleich das Wetter noch am 26. v. M. sehr stürmisch war und die Verschiffung der Kranken und Verwundeten aus der Krim nach dem Bosporus unterbleiben mußte, entwickelt doch die Flotte die größte Thätigkeit. Am Bord der Schiffe werden ohne die mindesten Unfälle größere Truppenmassen aus dem Bosporus nach Varna (die 13,000 Mann starke Legion Vivian), aus Kamiesch nach Eupatoria, aus Balaklawa, Kertsch und Varna nach Batum u. s. w. befördert; und in den bulgarischen, rumelischen und kleinasiatischen Häfen verkehren Hunderte von Fahrzeugen, um den Bedarf an Proviant, Holz und Schlachtvieh für die verschiedenen Armeen zu landen und an Ort und Stelle zu verschiffen. — Und dieser Verkehr auf der Wasserstraße zwischen Asien und dem östlichen Europa dürfte noch lebhafter werden, bis die Armee des Omer Pascha, die auf 45—50,000 Mann gebracht werden soll, in Batum ausgeschifft sein wird. Der Serdar wird kaum im Laufe dieses Jahres den Feldzug in Kleinasien eröffnen können; bis die Armee operationsfähig sein wird, dürften noch vier Wochen vergehen und dann sind die Hochstraßen im Paschalik Kars nicht mehr praktibabel. Ob sich die von den Russen cernirte Festung bis zum Einbruche des Winters wird halten können, steht dahin. — Die Garnison von Kars that bereits ihr Möglichstes; wenn ihr aus Erzerum keine Hilfe zukommt, so muß dies die Pforte verantworten. — Die Situation in der Krim hat sich bis zum 2. Oktober nicht geändert. In Eupatoria steht die gesammte Kavallerie der Verbündeten und an beiden Ufern der Tschernaja lagert ihre Feldarmee unter Pelissier. Ueber die Anordnungen zu einem Frontangriffe auf die Belbek-Position, zu einer Umgehung der Bergkette bei Kerman oder zu einem konzentrischen Angriffe bringen die Briefe aus Konstantinopel Andeutungen, denen man nichts Neues entnimmt. Es hat überhaupt den Anschein, daß die Alliirten frische Verstärkungen abwarten, daß aber die Flotte einen Schlag gegen irgend einen russischen Küstenpunkt schon nächstens führen dürfte. Vorläufig werden Gefechte am linken russischen und dem rechten Flügel der Alliirten lebhafter und scheint das Herabrücken der Franzosen von den Baidarhöhen gegen Adim-Tschokrak, Kokulus und Karlu die Position der Russen am Belbek gefährden und den Weg im Baidar-Thale auf Khutor erzwingen zu wollen."

Preußen.

a. **Berlin,** 6. Oktober. [Die Sundzollfrage. — Das Verhalten der Katholiken zu den Wahlen.] Die neuesten hier eingehenden Nachrichteu aus Kopenhagen sind von einem kaum erwarteten Interesse. Es wird nämlich mit Bestimmtheit versichert, daß die dänische Regierung entschlossen ist, die Sundzollfrage zu einer entscheidenden Lösung zu bringen. Schon seit längerer Zeit war es in unterrichteten Kreisen als wahrscheinlich bezeichnet worden, daß Dänemark die Politik des Temporisirens endlich erschöpft finden, und den Zeitpunkt geeignet erachten müsse, um auf die Vorstellungen der bei dem Ostseehandel betheiligten Staaten Rücksicht zu nehmen. Das Drängen von Seiten des nordamerikanischen Staatenbundes mag den Ausschlag gegeben haben; genug es verlautet, daß die dänische Regierung zu Verhandlungen über Abschaffung des Sundzolles die Hand bieten will. Es versteht sich wohl von selbst, daß Dänemark nicht an eine vollständige Verzichtleistung auf seine aus dem Sundzoll entspringenden Einnahmen denkt; dies hieße auf eine Hilfsquelle verzichten, welche der Finanzverwaltung des kleinen skandinavischen Staates gegenwärtig unentbehrlich geworden ist. Andererseits liegt es wohl auch nicht in der Absicht der großen europäischen Staaten, die gewaltsame Aufhebung eines Verhältnisses herbeizuführen, welches nicht blos ein historisches Recht für sich hat, sondern auch in den bestehenden Verträgen mehr oder minder explicit anerkannt worden ist. Eine Entschädigung

wird daher wohl nicht versagt werden können. Im Interesse Dänemarks liegt es, eine angemessene Abfindungssumme auf einmal zu erhalten; denn nur so würde es sich mit Gewißheit allen zukünftigen Schwierigkeiten oder Weigerungen entrückt sehen. Die andern betheiligten Staaten dürften ihrerseits gegen eine einmalige Abfindung Nichts einzuwenden haben, wenn Dänemark aus Rücksicht auf dieses ihm so wichtige Zugeständniß in eine billige Abmessung der Entschädigungssumme willigt. Die betreffenden Regierungen würden dann wohl durch eine Anleihe dafür Sorge tragen, daß die zu Gunsten des Handels gebrachten Opfer nicht der Gegenwart allein zur Last fallen, sondern in angemessener Weise auf die Zukunft vertheilt werden. —

Die Heftigkeit, mit welcher einige katholische Stimmen sich gegen einen sehr mäßig gehaltenen Artikel der „Preußischen Correspondenz" erhoben, hat hier sehr überrascht. Der Artikel der P. C. enthielt eine Mahnung, keine Verdächtigung. Wenn die erzürnten Stimmen in schlesischen und rheinischen Blättern die Anhänglichkeit der katholischen Staatsangehörigen an König und Vaterland betheuern, so darf Niemand die Aufrichtigkeit dieser Versicherung bezweifeln. Allein es gilt jetzt, diese Anhänglichkeit durch die That zu beweisen; wer den König ehrt, der soll auch seinen Willen ehren und den Männern die Hand bieten, welche er zu Organen und Vollstreckern seines Willens berufen hat. Sr. Majestät Regierung verlangt nicht blinde Gutheißung und Unterwerfung; allein zwischen dieser und systematischer Opposition liegt noch ein Mittelding: loyale Unterstützung, welche unabhängigen Rath und aufrichtige Meinungsäußerung nicht ausschließt. Möge dies das Programm der Katholiken sein, wie aller andern Staatsbürger!

m **Berlin,** 7. Okt. [Preußen uud das österreichisch-französische Einverständniß. — Die Instruktionen des englischen und französischen Gesandten am deutschen Bunde. — Die westmächtliche Diplomatie in Konstantinopel. — Die Mission des Herrn v. Wildenbruch.] Die aus Paris mehrfach verbreitete Nachricht, daß im französischen Kabinet die österreichischen Propositionen definitiv berathen und abgelehnt worden seien, wird schon insofern keine Bedeutung gewinnen können, als Oesterreich, wovon man hier genau genug unterrichtet ist, in Paris neuerdings durchaus keine bestimmten Anträge in der Kriegs- und Friedensfrage formulirt hat. Das spezielle Einverständniß, welches zwischen Oesterreich und Frankreich ohne Zweifel durch die Mission des Freiherrn von Prokesch zu Stande gebracht worden ist, hatte weder mit der Kriegführung als solcher, noch mit den Friedenspunkten etwas gemein, sondern berührte die orientalische Frage nach einer ganz andern Richtung hin, in der sich auch die preußische Politik wesentlich betheiligt und zu einer neuen Kundgebung gedrängt sehen wird. Es war darauf abgesehen, gemeinsame Grundlagen zu einer österreichisch-französischen Politik festzustellen, die sowohl in Deutschland als auch in Konstantinopel ihre engverbundenen und weitberechneten Einwirkungen geltend machen und mit deren Beginn man wahrscheinlich nicht mehr lange zögern wird. In der Person des Herrn von Prokesch verbanden sich diese Intentionen auf die ausgiebigste Weise, da dieser Staatsmann, der ohne Zweifel am tiefsten und umfassendsten in alle Absichten und Endziele der österreichischen Politik eingeweiht ist, sowohl durch seine bisherige Vertretung der deutschen Politik Oesterreichs, als auch durch seine genaue Kenntniß aller orientalischen Verhältnisse besonders dazu geeignet ist, in dieser neuen Phase der orientalischen Angelegenheit handelnd mitzuwirken. Die neuen Instruktionen, welche der englische und französische Gesandte beim deutschen Bundestage bestimmten Anzeichen nach bereits empfangen, werden es bald an den Tag bringen, in welche neue Situation Deutschland dadurch hinübergeführt zu werden vermag. Preußen wird es dabei an Wachsamkeit nicht fehlen lassen, und wenn Oesterreich seine bekannten Intentionen in Deutschland nur noch mit Hilfe des Auslandes durchsetzen zu können glaubt (worauf es übrigens schon in früheren diplomatischen Erlassen drohweise hingewiesen): so wird der preußischen Polik dafür die Aufgabe zufallen, die nationalen Interessen Deutschlands vorzugsweise zu wahren und zur Geltung zu bringen. An Bundesgenossen wird es Preußen dabei unter den deutschen Staaten nicht fehlen. Der unmittelbare Uebergang des Hrn. v. Prokesch von der Stelle des Bundespräsidialgesandten in Frankfurt zu der des k. k. Internuntius in Konstantinopel bildet den zweiten charakteristischen Wendepunkt der neuen Situation. Ob die Absichten glücken werden, jetzt von Konstantinopel aus eine Initiative für den Beginn neuer Friedensverhandlungen zu erwekken, muß dahingestellt bleiben. Die innere Friedensgeneigtheit des franzüsischen Kabinets, an der in der diplomatischen Welt nicht mehr gezweifelt wird, würde dort mit den vermittelnden Operationen Oesterreichs glücklich zusammentreffen können. Als eine Hauptbedingung des Gelingens tritt aber dabei die Abberufung des bisherigen englischen Gesandten in Konstantinopel hervor. Diese Eventualität ist seit dem ersten Beginn der österreichisch-französischen Verhandlungen als eine wichtige bezeichnet worden. Die eigenthümliche Wirksamkeit Lord Stratford de Redcliffe's bei der Pforte widersprach von jeher den östereichischen und französischen Intentionen zugleich, obwohl durch diesen Diplomaten der englische Einfluß in Konstantinopel stark erhalten wurde. Es wird daher an seiner wirklichen Abberufung neuerdings um so mehr gezweifelt, als bekannt ist, daß Hr. v. Prokesch alle Abneigungen, die in Oesterreich gegen England und gegen ein Zusammenwirken mit demselben wurzeln, auf eine ganz spezifische Weise vertritt und von jeher angeregt hat. Welche Rolle daher die österreichische Diplomatie in Konstantinopel spielen wird, wenn es dort einst zu einem förmlichen Antagonismus zwischen England und Frankreich kommen sollte, dürfte nicht schwer vorauszusehen sein. Wie sehr man auch hier jetzt in Konstantinopel selbst den kritischen Punkt erblickt, auf welchem eine neue, dem Frieden zuführende Wendung der orientalischen Angelegenheit am leichtesten zu vermitteln steht, geht aus der zeitigen Rückkehr des Herrn von Wildenbruch auf seinen dortigen Gesandtschaftsposten hervor. Man schreibt diesem Gesandten Preußens jetzt die direkte Mission zu, vorzugsweise in dieser Richtung bei dem Sultan zu wirken, und hofft hier um so mehr auf ein Gelingen derselben, als die Pforte nur noch durch den Frieden mit Rußland einen Ausweg aus dem westmächtlichen Umformungsprozeß, in den sie bereits mit allen ihren Zuständen tief hineingestürzt ist, erhoffen mag!

⊙ **Berlin,** 7. Oktober. Noch immer scheint man österreichischerseits es nicht aufgeben zu wollen, Deutschlands Unterstützung in der orientalischen Frage zu gewinnen. Wenn auch in der letzten Zeit nichts bekannt geworden ist von Schritten, welche Oesterreich in dieser Beziehung gethan habe oder thun möchte, so unterläßt es doch die österreichische Presse nicht, auf die Möglichkeit, daß solche Schritte geschehen werden, hinzuweisen. So spricht der „Wanderer" davon, daß Oesterreich von Neuem in kurzer Zeit die Vorschläge auf dem Bundestage erneuern wolle, nach welchen sich Deutschland auf die vier Garantiepunkte verpflichten solle. Man weiß hier von einem solchen Schritte nichts und meint auch, daß Oesterreich sich nicht von Neuem einer Zurückweisung aussetzen werde, da es in Wien doch ebenso sehr bekannt sein muß wie hier, daß die Westmächte das Maaß ihrer Forderungen möglicherweise ausdehnen und zum Mindesten noch die Frage wegen der Entschädigung für die Kriegskosten den vier Garantiepunkten hinzufügen möchten. Trotz des „Wanderers" und trotz der übrigen österreichischen Presse, welche wiederholt und unverhohlen Oesterreich für bereit erklärt, den Bundestag von Neuem mit seinen Anforderungen zu bestürmen, und welche die kühne Behauptung in die Welt hineinwerfen, daß Frankreich das Versprechen gegeben habe, seinen Einfluß zu Gunsten Oesterreichs auf dem Bundestage geltend zu machen, hegt man hier die Ueberzeugung, daß Oesterreich sich nicht noch einmal auf dem Bundestage bloß stellen werde, und daß, sollte sich das wiener Kabinet durch äußere Bestimmungen zu einem solchen Schritte veranlaßt sehen, die deutschen Staaten von ihrem ersten Beschlusse nicht abgehen werden und können, da die vier Garantiepunkte nicht mehr als das Fundament für einen zu vereinbarenden Frieden angesehen werden können. — Preußen hat, wie ich schon früherhin mittheilte, nicht die Absicht, Vermittelungen in der orientalischen Frage zu übernehmen, bevor ihm die Stellung nicht eingeräumt worden ist, welche man Oesterreich zugestanden hat. Es ist daher weiter nichts als eine Kombination ohne Kenntniß der Verhältnisse, wenn aus der Anwesenheit des Generals v. Wedell in Stolzenfels der Schluß gezogen wird, daß derselbe abermals zu politischen Missionen berufen sei. Sein Erscheinen in der Umgebung Sr. Majestät des Königs ist dadurch erforderlich gewesen, daß er als General-Adjutant in Funktion zu treten hatte, weil der General-Adjutant v. Gerlach sich auf Urlaub befand.

♀ **Schrimm.** Unser an beiden Ufern der Warthe romantisch gelegenes, von circa 4500 Menschen bewohntes Städtchen hat eine neue Zierde erhalten. Es ist nämlich das ehemalige, in der Altstadt gelegene Nonnenkloster in Privathände übergegangen, von welchen dasselbe nunmehr vollständig renovirt, die Kirche, freilich noch im inneren Ausbaue begriffen, mit zwei sehr netten Thürmchen versehen und der ganze Raum mit einer ungefähr 6 Fuß hohen Mauer umgeben worden ist. Die Ländereien, circa 15—20 Morgen, welche früher unbebaut dalagen, sind in herrliche Obst-, Blumen- und Gemüsegärten umgewandelt worden, und das Kloster selbst, die ehemalige Residenz der Sperlinge, wird nunmehr von den Vätern „der Gesellschaft Jesu" bewohnt. Zu bedauern ist nur, daß diese Väter sich in hiesiger Stadt der Seelensorge wenig widmen können. Ihre Beschäftigungen sind die Missionen, weshalb ihre Anwesenheit hier immer nur eine kurze und die Zahl der Zurückbleibenden eine kleine ist. — Die Kartoffelernte, die hier theilweise schon vollendet ist, hat im Ganzen ein genügendes Resultat geliefert. Der durchschnittliche Ertrag ergiebt 6—8 Prozent. Vielfache Beobachtungen bestätigen, daß die gesündesten Kartoffeln die rothen, die weniger gesunden die blauen waren, und die weißen, überall in größerer Quantität gewonnen, mitunter stark an der Fäulniß gelitten haben. Am letzten Wochenmarkte wurde das polnische Viertel Kartoffeln mit 25—27½ Sgr. bezahlt.

Deutschland.

München, 4. Oktober. Aus Berchtesgaden vernimmt man, daß JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich von dem Besuch bei unsern königl. Majestäten am Dinstag Abend nach Ischl zurückgekehrt sind, sowie daß die große Gemsenjagd, an welcher der Kaiser mit König Max Theil nahm, sehr glänzend ausgefallen ist. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen, welche gestern Abend mit dem Eilzug der Eisenbahn hier eintrafen, haben uns bereits diesen Vormittag wieder verlassen, um sich über Salzburg zu einem Besuch bei den kaiserl. Majestäten nach Ischl zu begeben, noch bevor JJ. MM. in den nächsten Tagen von dort abreisen. Auf der Rückreise aus Ischl, in der kommenden Woche, wollen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin einige Tage hier verweilen. (A. Z.)

Hannover, 5. Oktober. Die in diesen Tagen von mehreren Seiten her mit großer Bestimmtheit verkündigten Wahlausschreiben sind noch immer nicht erschienen, und man weiß auch noch nicht, wann sie erscheinen werden. Wahrscheinlich aber dürfte das nun wohl bald der Fall sein, und zwar um so mehr, als heute die erste Abtheilung der Gesetzsammlung eine Bekanntmachung des königlichen Ministeriums des Innern bringt, welche sich auf das Wahlgesetz vom 6. November 1840 bezieht. Diese Bekanntmachung bringt in 11 Paragraphen Abänderungen und Zusätze zu dem Wahlgesetze vom 6. November 1840, indem man sich dabei auf die bekannte Verordnung vom 1. August d. J. stützt.

Oesterreich.

O. C. **Wien**, 7. Oktober. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält ein Zifferntableau, womit die Staatseinnahmen des ersten Semesters 1855 mit den Ergebnissen der ersten Semester der Jahre 1854 und 1853 verglichen werden.

Dieselben betrugen in den gedachten Zeiträumen von

1853 . . . . 115,016,001 fl.,
1854 . . . . 118,547,240 fl.,
1855 . . . . 123,802,815 fl.

Solchergestalt betrug das Plus im eben abgelaufenen Semester gegen das Jahr 1853 8,786,814 fl. — gegen 1854 5,255,575 fl.

Die auch schon in früheren Jahren wahrgenommene, für die Regelung der heimischen Finanzzustände wichtige Thatsache der Zunahme der Staatseinnahmen behauptete in diesem Jahre ihre Geltung in befriedigender Weise. Bei dieser Vermehrung partizipirten namentlich die Häusersteuer, das Salz-, Tabak-, Stempel-, Taxen-, und Gebühren-, Lotto- und Postgefäll, ferner der Staatsgüter-Verkauf, der Staatseisenbahnbetrieb, Fiskalitäten, Münz- und Wechselgewinn 2c.

Der k. k. Bundestagspräsidialgesandte Freiherr v. Prokesch-Osten ist hier auf Frankfurt a. M. eingetroffen.

V **Wien,** 7. Oktober. [Die Mission des Frhrn. von Prokesch.] Es wurde in den letzten Tagen viel von Friedensvorschlägen gesprochen, die das wiener Kabinet den Westmächten vorgelegt und welche in den letzten Tagen Gegenstand der Berathungen eines Ministerconseils in Paris gewesen seien. Wir können versichern, daß von Friedensvorschlägen seitens des wiener Kabinetes nicht im Entferntesten die Rede ist und auch die Mission der Frhrn. v. Prokesch nach Paris damit in keinem Zusammenhange stand. Allerdings sind in diesem Augenblicke sehr wichtige Verhandlungen zwischen Wien und Paris im Gange, in deren Verlaufe wahrscheinlich das wiener Kabinet mit bestimmten Vorschlägen bei den Westmächten aufgetreten ist; aber es dürften diese Vorschläge kaum derart sein, um daraus auf eine friedliche Vermittelung der kriegführenden Mächte den Schluß ziehen zu können. Wiewohl wir uns nicht anmaßen, in die tiefsten Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein, so halten wir die Annahme doch nicht für unwahrscheinlich, daß diese Vorschläge auf eine Erweiterung und Kräftigung des Dezemberbündnisses abgesehen sind. Und hiebei mag es sich wohl fügen, daß Bestimmungen zur Sprache kommen, unter denen das wiener Kabinet geneigt ist, auf eine Consolidirung seiner Verhältnisse zu Frankreich und England einzugehen. Für die Westmächte bleibt es jedenfalls unter den gegenwärtigen Umständen ein Bedürfniß, ihre Allianz zu stärken, und das zu erreichen, was sie sich mit Aufbietung der größten und schwersten Opfer zum Ziele gesteckt haben. Ihre militärische Situation wird aber, — so glänzend sie in diesem Augenblicke sein mag — immer schwieriger, je größer ihre Erfolge über die Russen sein werden und je mehr sie genöthigt sind, sich von ihrem Stützpunkte — der Flotte — zu entfernen. Man hat hier in den milit. Kreisen die Ueberzeugung, daß eine Eroberung und siegreiche Behauptung der Krim für die Alliirten nicht so leicht durchzuführen ist, ohne daß nicht gleichzeitig eine Diversion in Bessarabien unternommen und verhindert wird, daß die Russen all ihre disponiblen Streitkräfte gegen die Krim zu verwenden und durch immer neue Succurse die Lücken ihrer Macht auszufüllen im Stande sind; dies vermögen sie aber desto leichter, je mehr Gortschakoff sich auf Perekop zurückzuziehen genöthigt werden sollte. Eine Diversion gegen Bessarabien berührt aber in erster Reihe die Interessen des wiener Kabinets, sie kann nur dann mit Erfolg unternommen werden, wenn Letzteres einer solchen Unternehmung seine Unterstützung gewährt. Es erhellt aus der jetzigen vortheilhaften Stellung der Westmächte aber in jedem Falle die Nothwendigkeit einer genauen Uebereinstimmung der Dezember-Alliirten nicht blos in Paris, London und Wien, sondern auch in Konstantinopel, und da Frhr. v. Prokesch berufen ist, in Zukunft die Interessen Oesterreichs am Bosporus zu vertreten, so wurde es auch für nothwendig erkannt, daß Hr. v. Prokesch sich über die in Paris herrschenden Ansichten persönlich Ueberzeugung sich verschaffte.

Rußland.

Moskau, 12./24. Sept. Nachdem der Feldzug im Norden für dieses Jahr als beendigt, oder vielmehr als gar nicht angefangen betrachtet werden kann, scheint desto mehr Nachdruck auf den Süden gelegt zu werden. Die meisten disponiblen Linienregimenter sind bereits dahin unterwegs und nun kommt die Reihe an die neuorganisirte Miliz, welche nachgeschoben wird. Dieselbe ist vor mehreren Monaten einberufen und in der Eile bekleidet und einexerzirt worden. Wer nur diejenigen Abtheilungen gesehen hat, welche in Petersburg ausgebildet wurden, mag einen leidlich guten Begriff davon bekommen haben; desto sonderbar sehen aber die Regimenter aus, welche im Innern des Reichs gebildet worden sind. Mit ihren struppigen Haaren sehen sie den wildesten Freischaaren im Jahre 1848 nicht unähnlich und sind dabei schlecht gekleidet, schlecht genährt und schlecht dressirt. Daß diese Truppen vor dem Feinde nützlich sein können, scheint mir unglaublich. Der Kaiser hat den Edelleuten seine Unzufriedenheit über eine solche Ausrüstung zu erkennen gegeben. — In der Uniformirung der Linie und Garde sind vielfache Veränderungen vorgefallen; Waffenrock und Mantel werden nach preußischem Muster eingeführt, dagegen der Helm, welcher seit lange in der russischen Armee bestand, bei den Offizieren durch Käppi ersetzt. — In der russischen Presse offenbart sich seit der Thronbesteigung Alexanders II. eine auffallende Freiheit. Die schwarzen Censurstriche, welche früher die auswärtigen Zeitungen verdunkelten, sind abgeschafft; es darf nicht allein alles Gute und alles Böse, was im Ausland über Rußland geschrieben wird, hier gelesen werden, es wird auch für die russischen Blätter übersetzt und getreulich nachgedruckt. (Elb. Z.)

Odessa, 29. September. Die unerwartete Ankunft Sr. Majestät des Kaisers am 25. September um 5¾ Uhr Morgens in Begleitung der Großfürsten Michael und Nikolaus hat Alles in Erstaunen gesetzt. So viel bekannt, ist das Ziel ihrer Reise die Sicherung des Hauptetablissements der Schwarzen-Meer-Flotte Nikolajeff. Diese noch vor 25 Jahren fast gänzlich unbedeutende Stadt ist, Dank dem unsterblichen Wirken Lazareffs, zum Hauptstapelplatz der russischen Marine im schwarzen Meer geworden. Nikolajeff liegt in einer dürren, nur hin und wieder von unbedeutenden Hügeln in nordwestlicher Richtung durchzogenen Steppe am linken Ufer des Inguls, unweit seiner Mündung in den Bug. Die Ueberfuhr über denselben wird an diesem Punkte in flachen Booten ausgeübt. Es ist der Sitz des Chefs der Schwarzen-Meer-Flotte, und auf seiner Werfte werden die für dieselbe erforderlichen Schiffe gezimmert. Nach der neuesten Zählung hat es 38,067 Einwohner in 4998 Häusern. Die Stadt besitzt sechs griechische, eine katholische und eine lutherische Kirche. Außerdem zwei Synagogen (eine jüdische und eine karaitische). Zu den schönsten Gebäuden gehören die Admiralität, mehrere dreistöckige Kasernen (für 25,000 Mann berechnet), das hydrographische Kartendepot, das astronomische Observatorium und der adelige Klub nebst drei öffentlichen Bibliotheken. Das nikolajeffer Arsenal enthält eine ungeheure Masse in den letzten Dezennien daselbst aufgehäuften Kriegsmaterials, doch dürfte selbes durch die enormen Bedürfnisse der sebastopoler Vertheidigung ziemlich erschöpft worden sein.

Am Ufer des Inguls ist ein Boulevard angebracht. Hinter der Stadt, drei Werste entfernt, am Ufer des Bugs befindet sich ein Garten, Suhoi Fontan genannt, und der Lustort Spassk, umringt von Gärten und einer Wasserquelle, welche die Stadt mit gesundem und reinem Wasser versieht.

Die Entfernungen Nikolajeffs von den Hauptorten Südrußlands sind folgende: von Odessa 121 Werst, von Simpheropol 339 Werst und von Sebastopol 401 Werst.

Sogleich nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Nikolajeff ward der hier befindliche Bauunternehmer und Ingenieur-Lieutenant Volokoff durch den Telegraphen nach Nikolajeff berufen und ihm der Bau von mehreren (man sagt fünf) Redouten mit 360 Geschützen rings um die Stadt übertragen. Außerdem werden unter persönlicher Aufsicht des Großadmirals Konstantin 500 Kanonenboote durch aus Kronstadt mitgebrachte Arbeiter in aller Eile verfertigt und jedes mit 2 bis 4 weittragenden Geschützen armirt. Letztere sind bereits aus dem kiewer Zeughause dahin gelangt. Die Armirung der neu gebauten Fregatten „Vitjas" und „Tiger" ist schon vollendet und die allerhöchsten Personen sehr damit zufrieden gestellt.

Der Großfürst Konstantin ist den 27. nach Sebastopol abgegangen und wird, wie man sagt, in Begleitung des Fürsten Gortschakoff zurückkehren, um mit Sr. Majestät persönlich den fernern Feldzugsplan zu besprechen. Es soll nämlich im Plane des russischen Oberfeldherrn liegen, die Vertheidigung der Nordseite aufzugeben und zum Schutze der Krim eine feste Stellung zwischen Baktschisarai und Eupatoria einzunehmen. (Ostd. Post.)

P. C. Nachrichten aus Warschau vom 4. Oktober zufolge waren von dort der Generalmajor von der kaiserlichen Suite, Alexandroff, nach St. Petersburg, der Adelsmarschall des Gouvernements Lublin, Graf Jezierski, nach Ryki, der Staatsrath, Graf Rzewuski, nach dem Gouvernement Lublin abgereist und der Generallieutenant Stal von Holstein von Karlsbad in Warschau angekommen. — Mittelst kaiserlichen Befehls vom 24. September ist auf der ganzen europäischen Landgrenze Rußlands und Polens von dem Tage an, wo den Zollämtern dieser Befehl zugeht, bis auf Weiteres die Ausfuhr von grauem und anderm gewöhnlichen Tuch verboten. Die betreffenden Verfügungen sind bereits an die einzelnen Zollämter gelangt.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht heute ein kaiserliches Dekret, welches die Liste der Mitglieder der internationalen Jury feststellt und zugleich die Namen der zu ertheilenden Preise ändert. Dieses Dekret wird durch einen Bericht des Prinzen Napoleon motivirt, in welchem es heißt:

„Es ist leicht zu begreifen, daß viele Titularmitglieder der Jury, nachdem sie einen Monat Zeit und länger für die Arbeiten ihrer Klasse gewidmet, sich entfernen, und daß ihre Stellvertreter sie vertreten mußten. Allein diese Aenderung konnte nicht bereits vollendete Arbeiten aufheben, noch den abwesenden Mitgliedern ihre Eigenschaft nehmen, die sie bei ihrer Rückkehr wieder in Anspruch nehmen konnten. Bei dieser Lage hat die kaiserl. Kommission es für billiger und einfacher erachtet, den sämmtlichen Stellvertretern durch eine allgemeine Maßregel auch berathende Stimmen zu geben und

sie mit gleicher Berechtigung zu Titularmitgliedern der Jury gleich den andern zu machen, ohne aus der Liste jene zu streichen, die aus Gesundheits- oder sonst gebieterischen Gründen in ihre Heimath zurück gekehrt, nachdem sie gute und nützliche Dienste geleistet. Art. 1 des beiliegenden Dekrets regelt diese verschiedenen Maßregeln und setzt definitiv die Liste der internationalen Jury fest. Artikel 2 des Dekrets ändert die Namen der Belohnungen. Diese Modifikation ist als nothwendig erkannt worden, um jedwede Verwirrung und jeden Vergleich zwischen den Belohnungen zu beseitigen, die in Folge der allgemeinen Ausstellung von 1855 ertheilt werden sollen, und denen, welche nach jeder National-Ausstellung in fast allen industriellen Ländern Europas stattgefunden. Die Bezeichnung: „Große Ehrenmedaille", die der goldenen Medaille verliehen worden, spricht besser den Gedanken einer ausnahmsweisen Belohnung von sehr hohem Werthe aus, einer Belohnung, die sehr großen Diensten einer unvergleichlichen Ueberlegenheit, die Entdeckungen von sehr hoher Wichtigkeit vorbehalten ist, die allgemeine Anwendung gefunden, beträchtlichen Vortheil gebracht und eine sehr wesentliche Preisermäßigung herbeigeführt. Und für die großen Industriezweige, welche mehrere Fabrikchefs vorführen, welche dieselbe Vollkommenheit erreicht, schlage ich Ew. Majestät Namens der kaiserl. Kommission vor, daß die große Ehrenmedaille als eine Kollektive betrachtet werden könne, allein diese Fälle müssen sehr selten sein und es wird keine Veranlassung vorliegen, Kollektiven diese hohe Auszeichnung zu ertheilen, so oft es in einem und demselben Industriezweige einen Aussteller giebt, welcher die ersten seiner Kollegen überflügelt und in dieser Beziehung die große Ehrenmedaille verdient. Die den andern Belohnungen ertheilten Namen drücken dann die verschiedenen Grade von Ueberlegenheit des Geschmacks oder guter Fabrikation und des mit Glück auf der Bahn des Fortschritts geleisteten Bemühungen, wie Erfindungen, die prinzipiell gut, aber noch zu neu sind, um in erster Linie zu stehen. Art. 3 des Dekrets giebt die Mittel an, die am geeignetsten, um jedem Verdienste und jeder Industrieleistung den gebührenden gerechten Lohn zu Theil werden zu lassen. Da ich weiß, wie sehr die hohe Theilnahme Ew. Majestät sich mit demselben Wohlwollen allen verdienstlichen Mitgliedern der großen ackerbau- und gewerbtreibenden Familien zuwendet, wie die Wichtigkeit, die sie darauf legt, die Bande enger zu ziehen, die sie vereinigen soll, habe ich die Jury aufgefordert, in der umfassendsten Weise Art. 8 vom 10. Mai 1855 in Anwendung zu ziehen, indem sie mit allen, in ihrer Macht stehenden Erkundigungsmitteln die Namen der Hauptagenten der Agrikultur und der Industrie ausfindig zu machen hätte, nämlich die Namen der Arbeiter, Werkmeister, Werkführer, Zeichner, Chemiker, Ingenieurs, Direktoren, Erfinder u. s. w., damit die intelligente Arbeit, das bescheidene Talent, das Verdienst ohne Vermögen so reichlich und ebenso wie die geschickte Leitung ausgezeichnet, belohnt und geehrt werden."

‡ **Paris**, 3. Oktbr. [Vom Kriegsschauplatz. — Die Friedens-Unterhandlungen. — Die Fleischtaxe.] Man sieht mit Spannung weiteren Nachrichten aus der Krim entgegen, allein es scheint, daß die Ungeduld des Publikums nicht sobald befriedigt werden soll. Wohlunterrichtete Personen versichern wenigstens, daß Marschall Pelissier dem Kaiser gemeldet, daß er noch nicht in der Verfassung sei, mit seiner Armee den Feldzug zu eröffnen, da es ihm an Transportmitteln fehle. An einen seiner hiesigen Freunde schrieb der Marschall: „Die Pariser mögen jetzt wohl warten, bis sie etwas Neues von mir hören." Die Briefe aus der Krim melden gar nichts als unbegründete Konjekturen, übereinstimmend erzählen sie aber, daß die Russen 1300 ihrer Verwundeten auf der Südseite zurückgelassen haben, welche alle in den Flammen der Stadt einen furchtbaren Tod fanden. Unsere Regierung will Nachrichten aus dem russischen Lager erhalten haben, die nicht günstig lauten. Zwischen Fürst Gortschakoff und den unter ihm kommandirenden Generalen, Liprandi an der Spitze, sollte die größte Zwietracht herrschen. Liprandi war nämlich von jeher für die Offensive und schreibt dem Zaudersystem des Fürsten Gortschakoff, der sich fortwährend auf der Defensive hielt, alles Unheil zu. Die aus Wien hierher gemeldete Nachricht, daß die Russen sich zurückziehen ist offenbar falsch und könnte sich nur auf das Heer des General Murawieff in Asien beziehen, das Omer Pascha in der That im Rücken bedroht. In der Krim scheinen die Russen entschlossen, die Nordseite von Sebastopol zu halten. Jedenfalls ist von einer Räumung der Krim für jetzt noch keine Rede. In Briefen von höheren Offizieren, die aus dem Lager an der Tschernaja datirt sind, entnehme ich, daß die Alliirten einen Angriff der Russen auf ihre dortigen Stellungen nicht für ganz unmöglich halten. In den diplomatischen Kreisen herrscht die größte Stille. Man spricht wohl neuerlich von einem Friedensantrage des wiener Kabinets, welches sich anheischig macht, dessen Annahme in Petersburg zu erwirken, aber es ist hier nur ein Gerücht, das noch sehr der Bestätigung bedarf. Bei der gegenwärtigen Stimmung der westlichen Kabinete haben ähnliche Schritte indessen gar keine Aussicht auf Erfolg. Die vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten inspirirten Artikel im Constitutionnel, welche erklären, daß die Alliirten nicht unterhandeln werden, bevor die Krim nicht erobert ist, und sogar die Absicht der Eroberung von Bessarabien verrathen, sind der genaue Ausdruck der Situation. Man zweifelt übrigens auch entschieden, daß das so schwer getroffene Rußland unter dem Eindrucke einer solchen Niederlage werde unterhandeln wollen. Die Beziehungen zwischen Paris und Wien sind in der neuesten Zeit und trotz der Reise des Hrn. v. Prokesch-Osten sehr kühl. Oesterreich verspricht alles, sagt man hier und hält wenig. Der Kredit-Mobilier hat, wie ich höre, in Wien zwar nicht die Errichtung einer Kreditbank durchgesetzt, aber wieder ein sehr bedeutendes Geschäft mit der österreichischen Regierung gemacht, die ihm die italienischen Eisenbahnen verkaufen soll. Es war in der letzten Zeit viel vom Beitritte Spaniens zur Allianz der Westmächte und von der Stellung eines 50,000 Mann starken spanischen Kontingents die Rede. Es fehlt hierzu in der That nichts als die Bewilligung der Kortes, welche die vom madrider Kabinete übernommenen Verpflichtungen ratifiziren sollen. Hier läßt die Regierung das Gerücht, daß bis auf den Kortesbeschluß, alles hierauf bezügliche geregelt sei, dementiren, aber ich weiß aus genauer Quelle, daß Herr v. Turgot und Lord Howden, die westlichen Gesandten in Madrid alles in Bewegung setzen, um die Annahme des Allianzprojektes in den Kortes zu bewirken. Die öffentliche Meinung in Spanien ist, wie mir versichert wird, der Allianz mit dem Westen durchaus nicht hold, auch soll Espartero fest entschlossen sein, in dem Falle, als das Votum der Kortes in der Allianzfrage günstig ist, von der Regierung zurückzutreten. Es ist übrigens wenig Aussicht vorhanden, daß die Kortes, die namentlich von Odonnell gewünschte Allianz günstig bescheiden. In Voraussehung dieser Eventualität läßt nun unsere Regierung die Allianz mit Spanien von ihren offiziösen Federn als noch in sehr weitem Felde stehend darstellen. Die Angelegenheiten mit Neapel sind für den Augenblick geordnet, aber die Westmächte behalten sich vor, bei der nächsten Gelegenheit wieder anzubinden.

Seit einiger Zeit waren auf den Viehmärkten von Poissy und Sceaux, wo die Metzger von Paris en gros einkaufen, die Preise des Hornviehs sehr bedeutend gefallen und dennoch stiegen die Fleischpreise im Detailverkauf immer mehr. Der Grund hiervon ist, daß die 400 privilegirten Metzger von Paris nicht alle direkt in Poissy und Sceaux ihr Schlachtvieh kaufen, sondern nur ungefähr 30 reiche Fleischer dort einkaufen, um dann das geschlachtete Vieh an die kleineren Metzger von Paris zu verhandeln. Diese 30 Herren machten somit selbst die Preise und verkauften immer theurer, obgleich die Viehpreise immer mehr fielen. Im Publikum wurden die Klagen täglich lauter und die Regierung beschloß daher bei der herrschenden Theuerung das Fleisch gleich dem Brote einer Taxe zu unterwerfen und das Hauptbanner der Metzger, die „Zuwage", ganz abzuschaffen. Die hierauf bezügliche Ordonnanz des Polizeipräfekten macht im Publikum die beste Wirkung. Die Bestimmungen derselben sind sehr vernünftig und zweckentsprechend, denn von der Freigebung des Fleischhandels kann in einem der Reinlichkeit so wenig holden Lande wie Frankreich schon im Interesse der öffentlichen Gesundheit keine Rede sein. Die Bestimmungen der Ordonnanz sind vom Kaiser selbst diktirt, welcher sich über die Subsistenzmittelfragen die gründlichsten Berichte der sachkundigen Männer vorlegen läßt und dann nach höchsteigenem Ermessen entscheidet. Die letzte Maßregel verräth großes Verständniß der Sachlage. Als der Kaiser die von ihm ersonnenen Grundzüge der Fleischordonnanz dem Ackerbau- und Handelsminister Rouher mittheilte, rief dieser mit einer Art Schrecken aus: Sire, c'est tout un coup d'Etat! — Vous savez, Mr. Rouher, antwortete der Kaiser lächelnd, que les coups d'Etat me réussissent. In Paris murrt über diese weise Maßregel Niemand als die Metzger.

Großbritannien.

London, 4. Oktober. Die Rückreise des Hofes aus den Hochlanden ist der schönen Witterung wegen wieder auf den 17. hinausgeschoben worden. — Gestern starb hier ein seiner Zeit viel genannter Veteran der Diplomatie, der sehr ehrenw. Sir Robert Adair in seinem 92sten Lebensjahre. Ein Sohn des unter Georg III. berühmten Arztes Robert Adair und der zweiten Tochter des Earl of Albermale, widmete er sich frühzeitig der diplomatischen Laufbahn, verheirathete sich im Jahre 1805 mit Fräul. Angelique Gabrielle, einer Tochter des Marquis d'Hagincourt und der Gräfin de Champagne, saß im Jahre 1802 für Appleby, und in den Jahren 1806 und 1807 für Camelford im Hause der Gemeinen. Am 5. April 1806 wurde er zum Gesandten am wiener Hofe ernannt, und im Juni 1806 mit einer besonderen Sendung nach Konstantinopel betraut, um über die Friedensbedingnisse mit der Pforte zu unterhandeln. David Morier und Mr. Canning — der jetzige Lord Stratford de Redcliffe — begleiteten ihn auf dieser Mission, nach deren glücklichen Erledigung er im Jahre 1809 zum Ritter des Bath-Ordens ernannt wurde. Im selben Jahre erhielt er den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel und blieb daselbst bis zum März 1811. Erst im Juli 1831 begegnen wir ihm wieder auf einer speziellen Mission nach Brüssel und Berlin, die ihn bis 1835 in Anspruch nahm. Darauf kehrte er nach England zurück, und lebte ferne von den Staatsgeschäften im Genuß einer Pension von 2000 Pfd. St. Außer vielen politischen Broschüren schrieb er zwei größere Werke: „A Historical Memoir of a Mission to the Court of Vienna in 1806" und „A Memoir of the Negociations for the Peace of the Dardanelles in 1808—9." — Seine letzte Krankheit dauerte nur wenige Tage. Die ersten Spuren derselben zeigten sich am 24. ult., als er eben beim Herzog von Bedford in Bowood zum Besuche war; er ließ sich nach der Hauptstadt fahren und starb gestern Früh.

Eines der ältesten und geachtetsten hiesigen fremden Häuser, de Lisle, Janorin u. de Lisle hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva belaufen sich auf 400,000 Pfd. St., doch sind die Aussichten für die Gläubiger nicht ungünstig. Die Verluste des Hauses rühren von seinen überseeischen Verbindungen (Buenos Ayres, Canada 2c.) her.

Alderman Salamons, der neugewählte Lord Mayor, hat sich, der Sitte nach, seinen Kaplan gewählt. Es ist der hochwürdige Dr. Mortimer.

Portugal.

Lissabon, 29. Sept. Der junge König gewinnt an Popularität, indem er, wenn er am wenigsten erwartet wird, Kasernen und Hospitäler besucht, und jede Unordnung strenge tadelt. Der päpstliche Nuncius gab gestern ein Diner, und das diplomatische Corps beeifert sich, durch eine Reihe von Festlichkeiten die Thronbesteigung des jungen Monarchen zu feiern. Beim Staats-Diner, das der König am 18. im Adjuda-Palaste gab, kam ein unangenehmer Zwischenfall vor. Der russische Gesandte, Mr. Ozoroff, konnte nämlich seinen ihm an der Tafel gebührenden Platz nicht finden, und nahm, vielleicht in übler Laune über die Nachricht vom Falle Sebastopols, die Sache so ernst, daß er den Saal verlassen wollte, und nur dadurch zurückgehalten wurde, daß ihm ein portugiesischer Edelmann seinen eigenen Sitz anbot. Später stellte es sich heraus, daß Frau v. Ozoroff die für ihren Gemahl bestimmte Karte mit ihrem Kleide zufällig vom Tische weggefegt hatte. — Die engl. Kriegsschiffe St. George und Neptune lagen noch am 29. im Tajo. — Cours auf London 3 Mon. stand $54\frac{1}{2}$; Paris 529; Amsterdam 42; Hamburg $48\frac{1}{2}$; 3proz. waren zu 42 bis $42\frac{1}{2}$ gefragt; Bankaktien 120—115 M. unter pari; Banknoten $\frac{5}{8}$ pCt. Disconto.

Osmanisches Reich.

♁ **Belgrad**, 30. September. In Beziehung auf die Eisenbahn, welche von Konstantinopel durch Serbien mit dem Anschlusse an die österreichischen Bahnen geführt werden soll, schweben jetzt Unterhandlungen zwischen der fürstlichen Regierung und der Pforte. Das serbische Gouvernement will nämlich den ganzen Bau der Bahn, soweit sie durch serbisches Gebiet geht, auf eigene Kosten herstellen, dann aber auch diese Route als serbische Staatsbahn betrachten. Die Pforte will aber bis jetzt nicht von ihrem aufgestellten Programm, den Bau und Betrieb der ganzen Linie einer Privatgesellschaft zu überlassen, abgehen, und hat die hiesige Regierung angewiesen, sich eventuell mit jener Gesellschaft, welche die Bahn unternehmen wird, über die serbische Strecke ins Einvernehmen zu setzen. — Im Innern Serbiens herrscht im Ganzen genommen tiefe Ruhe, nur in einigen Distrikten hat man sich noch nicht an die neue Erhöhung der Steuern gewöhnt, so unbedeutend im Verhältnisse zu anderen Ländern die Steuerbelastung in Serbien auch ist. Seit einigen Wochen erhält das Land zahlreiche Einwanderer aus Montenegro. Die Hauptursache der Auswanderung ist Noth und — der Druck des neuen Fürsten, der gern auf Kosten des armen Landes eine große Rolle spielen möchte. — Seit einigen Tagen ist hier die Nachricht verbreitet, daß Fürst Alexander in einer sehr wichtigen Angelegenheit sich nach Konstantinopel begeben werde.

[Budget des ottomanischen Reichs.] Die türkische Staatszeitung veröffentlicht die vom Sultan sanktionirten Bestimmungen bezüglich der Feststellung eines Budgets für die jährlichen Einnahmen und Ausgaben des ottomanischen Reiches. Das Budget muß alljährlich neu entworfen und der Zustimmung des Großherrn unterbreitet werden. Die fixen Ausgaben zerfallen in zwei Kategorien, deren eine die speziellen Ausgaben jedes Ministeriums, die andere die allgemeinen Ausgaben des Finanzministeriums in sich begreift. Die Ausgaben der ersten Kategorie umfassen die Civilliste, die Kosten für die Land- und See-Armee, die Flotte, Arsenale 2c., die Besoldungen des Justizpersonals, die Kosten als Ersatz für die Einkünfte aus frommen Stiftungen und für den Unterhalt der geheiligten Städte Mekka und Medina, für Beamte der verschiedenen Ministerien, für öffentliche Bauten und öffentlichen Unterricht. In die zweite Kategorie fallen die Zinsen für die verschiedenen Staatsschulden und die Erhaltung der Reservekasse für außerordentliche Bedürfnisse. Die fixen Einnahmen zerfallen ebenfalls in zwei Klassen, die der direkten und der indirekten Steuern. In die erste gehören jedoch auch außer der Vermögens- nnd Einkommensteuer und der Militärsteuer noch die Erträgnisse der Verpflichtungen, der Staatsdomänen und der Bergwerke. Die zweite Klasse umfaßt Zollgefälle, Zehnten, Ergebnisse allgemeiner Taxen, Stempel- und Kontraktgebühren 2c. Das Verwaltungsjahr beginnt mit dem 1. März; das Budget muß jedoch doch schon am 1. Januar der Begutachtung der hohen Pforte vorgelegt werden. Diese übergiebt es dem Tanzimat-Rathe. Die weitern Besprechungen müssen so geregelt werden, daß das Budget eine Woche vor dem 1. März vom Großherrn sanktionirt zur Oeffentlichkeit gelangen kann. Ohne ausdrücklichen Befehl des Sultans darf auch kein Asper der einem Departement zugewiesenen Fonds für ein anderes in Anspruch genommen werden. Allfällige Ueberschüsse können ebenfalls nur mit Zustimmung des Sultans zu einem andern als dem ursprünglich vorgezeichneten Zweck verwendet werden. Mit Ausnahme des großherrlichen Privatschatzes muß über alle Fonds von dem bezüglichen Minister genaue Rechenschaft abgelegt werden.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 3 Personen, als daran gestorben 3, und als davon genesen 1 Person gemeldet worden.

Breslau, den 8. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

---

† **Breslau**, 8. Oktober. [Die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer] hat am heutigen Vormittag im Kutzner'schen Saale stattgefunden. Nachdem Herr Geh. Ober-Regierungsrath und Oberbürgermeister Elwanger als königl. Wahlkommissarius die Versammlung präzis 9 Uhr mit Verlesung des Wahl-Reglements eröffnet hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, welche bis gegen 1 Uhr Mittags dauerte. Es betheiligten sich in der ersten und zweiten Abstimmung 404 Wahlmänner, demnach war die absolute Majorität 203; in der dritten Abstimmung 401 Wahlmänner, demnach absolute Majorität: 202.

Zu Abgeordneten sind gewählt und gleich darauf proklamirt worden:

1) Graf Schwerin mit 206 Stimmen;
2) Handelskammer-Präsident Molinari mit 214 Stimmen;
3) Bürgermeister Bartsch mit 202 Stimmen.

Als Gegenkandidaten erhielt in der ersten Abstimmung Bürgermeister Bartsch 198, derselbe in der zweiten Abstimmung 190, und in der dritten Chefpräsident Wentzel 199 Stimmen.

Ueber die Abgeordneten-Wahlen in Schlesien gehen uns noch folgende Meldungen zu:

= Wahlkreis Oppeln: 2 Abgeordnete.
Gewählt sind:
Bürgermeister Goretzki in Oppeln,
Ober-Regierungsrath Osterrath in Oppeln,
beide mit großer Mehrheit.

Wahlkreis Ratibor:
Kreisgerichtsrath Gräber in Ratibor,
Schulen-Inspektor Poppeck in Altendorf.

Landkreis Breslau und Kreis Neumarkt:
Gutsbesitzer Kraker von Schwarzenfeld,
Graf Limburg-Styrum.

Wahlkreis Trebnitz-Militsch:
v. Salisch, auf Koschnewe,
Kreisgerichts-Direktor Michaelis.

** **Breslau**, 8. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Am Sonnabend ist der flüchtige Former-Lehrling Menzel wieder in das hiesige Centralgefängniß eingebracht worden. Der Direktor der Anstalt, Herr Hauptmann Stephan, hatte sich auf die Nachricht von der Ergreifung des M. sogleich mit dem Mittagszuge der oberschlesischen Eisenbahn nach Ohlau begeben, um den Flüchtling dort zu rekognosciren. In Ohlau hatte Menzel bereits ein neues Verbrechen begangen, indem er einem Getreidehändler zur Nachtzeit 30 Thaler entwendete. Dieser Diebstahl führte zn seiner Festnehmung, bei der man außer jener Summe noch 20 Thaler baares Geld bei ihm vorfand. M., der nun den Rest seiner Freiheitsstrafe mit 10 Jahren im Zuchthause zu verbüßen hat, behauptet, er habe das fragliche Geld vor seiner Einsperrung an einem geheimen Orte vergraben, von wo er selbiges auf seiner Flucht wieder abgeholt. Ob und welcher fremden Hilfsmittel er sich bei seiner Entweichung bedient, hat M. in keinem der mit ihm vorgenommenen Verhöre bis jetzt eingestehen wollen.

Ein stark besetzter Extrazug der schweidnitz-freiburger Eisenbahn brachte uns gestern zahlreichen Besuch aus dem Gebirge, zu welchem Freiburg, Striegau, Schweidnitz und andere Ortschaften ihr Contingent gestellt hatten. Da der Extratrain schon um 7 Uhr die Rückfahrt antreten mußte, so konnten die Fremden nicht einmal das Theater, in welchem an diesem Abend der „Prophet" mit glänzender Besetzung und bei vollem Hause gegeben wurde, besuchen.

× **Breslau**, 7. Oktober. [Die höhere Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Töchter und das Lehrerinnen-Seminar des Herrn Seminar-Oberlehrer Scholz] haben durch die am 5. und 6. d. M. unter dem Vorsitze ihres Revisors, Herrn Prediger David, abgehaltenen Prüfungen und resp. Lehrproben bewiesen, daß der trotz seiner vorgerückten Jahre dennoch immer jugendlich frische, pädagogisch unermüdliche Leiter dieser Anstalten seine vielgeübten Kräfte auch hier mit dem besten Erfolge verwerthet. Er hat in der kurzen Zeit von 5 Monaten die vom Dr. Scheder übernommenen Ueberbleibsel einer Mädchenschule so trefflich restaurirt und ausgebaut, daß man sie für ein neues Werk von Grund aus zu betrachten alle Ursache hat. Die 4 Klassen der Schule wurden vorgestern in 12 verschiedenen Disziplinen vom Vorsteher und von 6 jungen, einst von ihm gebildeten Lehrerinnen geprüft. Der Familienton zwischen diesen und den Schülerinnen war ansprechend, die Leistungen in den Sprachen und Wissenschaften den Erwartungen entsprechend. — Aber auch die gestrigen Lehrproben des jüngeren wie des älteren Seminar-Cursus leisteten Tüchtiges, zum Theil Ausgezeichnetes. Jener hatte 20 Themata, wie: „Ueber die Wolken, a) in der Natur, b) im Menschenleben; über Blumen a) in der Natur, b) auf den Fensterscheiben, c) in der Sprache; Entwickelung und Lösung von Rechenaufgaben aus den Gleichungen, Erklärung des achten Gebotes" u. s. w. je eins in 12 Minuten; — dieser (die Abiturientinnen) hatte jedes Thema binnen 15 Minuten durch Vortrag und Abfragen bei den Schulkindern zu erledigen, und wurden erledigt, zum Theil recht geistreich. Jede der 11 Abgehenden (Fräul. Schottky, v. Heyne, Herzog, Jäckel, Koch, Seltzsam, Coulson, Linderer, Seiler, Deutsch und Schott) hatten eines der folgenden Themata: Daniel und Joseph, eine Parallele; Besprechung des Satzes: „das Unglück ist der Himmelsstrich für Menschengröße;" Besprechung einer Fabel von Lafontaine (französisch); dieselbe deutsch; über Fabel, Parabel und Symbol; die Sprache der Thiere; 2 Aufgaben aus den Gleichungen; Reise von Breslau nach Augsburg; Anleitung zur Flächenberechnung; das Feuer a) in der Natur, b) in der Küche; der Apostel der Deutschen (Bonifacius). — Keins dieser Themata war von den Lehrschülerinnen mit den Kindern etwa vorher behandelt worden. — Drei herrliche Gesänge von Mendelssohn-B. zeugten von den Fortschriten auch in dieser Kunst. — In dem rührenden Schlußworte des Leiters der Anstalt sagte er zu den Abgehenden unter Anderem eben so wahr als geistreich: „Ich suchte nicht das Eure, ich uchte Euch selbst." Sein Werk sei Gottes Werk, er und andere Mitwirkende seien nur die Werkzeuge. Ihm nur Preis und Dank! u. s. w.

Das recht würdevolle Gebet des Fräul. Seltzsam schloß die ganz anspruchlose und doch so gewinnreiche Prüfung (welche zugleich als die Feier des fünfjährigen Bestehens des Seminars galt), und der ganze Akt machte auf die zahlreichen Anwesenden, unter denen wir auch die hiesigen Behörden vertreten sahen, einen recht angenehmen Eindruck.

Wh. **Breslau**, 5. Oktober. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Der Vorsitzende, Hr. Dr. Koschate, verliest ein Schreiben, welches brevi manu an den Vereinsvorstand durch das königliche Polizei-Präsidium gesandt worden ist, in welchem die hohe Behörde anfragt, ob die in dem Schreiben beregten Zusammenkünfte im Sinne und Einverständnisse des Vorstandes stattfinden oder nicht. Herr Konsistorial-Rath Böhmer soll ersucht werden, dasselbe zu beantworten. — Die Herren Ouvrier und Diener theilen ihre auf der kleinburger Chaussee gemachten, den Kälbertransport betreffenden, Beobachtungen mit, in folge deren die Herren Wolff, Diener und Schaad zu einer Kommission ernannt werden, um in dieser Angelegenheit ein Weiteres zu veranlassen. — Hinsichtlich der Hundefänger berichtet Hr. Diener, daß er die betreffenden Instruktionen erst in einigen Tagen erhalten könne. — In Schmiedeberg hat sich unter dem Vorsitze des Kämmerers Hrn. Schmidt ein Thierschutz-Verein gebildet, der um Anschluß an den Centralverein nachsucht. Mit Freuden aufgenommen. — Die Herren Lehrer Winderlich und Literat Schück sind zu Ehrenmitgliedern des Vereins zum Schutz der Thiere in Triest ernannt und ihnen die Diplome behändigt worden. — Der linzer Verein sendet 2 Exemplare „Kinderschriften gegen

"Thierquälerei", herausgegeben von H. Reißenbeck, ein, welche mit Dank aufgenommen werden. — Hr. König berichtet über seinen in Begleitung dreier anderer Herren gemachten Gang nach Döwitz. Als Resultat hat sich ergeben, daß der Weg sehr schlecht sei, und wenn auch die Eisenbahnlastfuhren mit starkem Vieh bespannt würden und die Führer derselben sehr human verfuhren, doch die einspännigen Spazierfuhren nach Döwitz sich einer so guten Bespannung nicht erfreuten. Deshalb müsse er beantragen, daß die schlechte Beschaffenheit des Weges vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht und bei den betreffenden Stellen dahin gewirkt werde, daß dieser Weg gebessert würde. — Die Bretterfuhren von der rechten Oderseite her betreffend, sollen die Herren Landräthe der betreffenden Kreise ersucht werden, den im polnisch-wartenberger Kreisblatte veröffentlichten Erlaß wegen der Steuerketten geneigtest nochmals im Kreisblatt aufnehmen zu wollen. Gleichzeitig werden die Herren Hauptmann, Wochmann und Wolff zu einer Kommission erwählt behufs Ueberwachung der Bretterfuhren. — Der Fragekasten enthielt die Frage, ob die Hetz- und Treibjagden nicht thierquälerisch wären. Nachdem Hr. Literat Carlo vorgeschlagen, daß hierüber die Meinung eines Sachkundigen gehört werde, wird beschlossen, die Angelegenheit dem Vorstande zur resp. Beantwortung zu überweisen.

Liegnitz, 5. Oktober. [Personalien.] Die Wahl des Apothekers Pelldram in Sagan, sowie die anderweit erfolgte Wahl des Buchbindermeisters Schmidt in Sagan zu unbesoldeten Rathsherrn daselbst; die anderweit erfolgte Wahl der bisherigen Rathmänner Brettschneider und Kretschmer in Beuthen a. d. O. zu unbesoldeten Rathmännern daselbst; die Wahl des Kreis-Steueramts-Assistenten Elsner aus Löwenberg zum besoldeten Rathmann und Kämmerer der Stadt Greiffenberg sind bestätigt. Ferner wurden bestätigt die Vokation: für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Konrad Adolph Mittag zum Pfarrer in Boyadel, Kreis Grünberg; für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Karl Oswald Ludwig zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Hennersdorf, Kreis Reichenbach; für den bisherigen Pfarrvikar Benjamin Gottlob Zacharias zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Ochelhermsdorf, Kreis Grünberg.

Δ **Groß-Glogau**, 6. Oktober. [Zur Tagesgeschichte.] Der an Stelle des Professors Dr. Kummer an die Universität nach Breslau berufene Professor Dr. Joachimsthal aus Halle hält sich in diesem Augenblick mit seiner Familie zum Besuche bei seiner hier lebenden Mutter auf, und gedenkt beim Beginn der Vorlesungen vollständig nach Breslau überzusiedeln. — An das hiesige evangelische Gymnasium ist an Stelle des abgegangenen Professors Dr. Röller ein Dr. Paul als Hilfslehrer berufen worden. — Am 7. d. M. wird unser Stadt-Theater für die Winter-Saison mit Aufführung der Oper: Don Juan, von Mozart, und einer neu engagirten Opern-Gesellschaft eröffnet. Die von Ihrer Zeitung jüngst gebrachte Nachricht, daß der Direktor Keller das görlitzer Theater in Pacht genommen und so seine Truppe zwischen hier und Görlitz theilen will, hat das Publikum hier, Hrn. Keller grade nicht sehr günstig gestimmt. Die Kellersche Truppe scheint uns in der That nicht geeignet, an zweien Orten zugleich spielen zu können, wenn anders nicht das hiesige, wie das görlitzer Publikum darunter leiden soll. — Für die alljährlich während der Wintermonate durch den Instrumental-Verein stattfindenden Abonnements-Konzerte hat sich in diesem Jahre eine solch geringe Theilnahme gezeigt, daß dieselben nicht zu Stande kommen werden. Seit dem Tode unsers genialen Fleischer's haben diese Konzerte in der That sehr an Gehalt verloren, und zwar hauptsächlich dadurch, daß man die Hauptzwecke, nämlich die weitere Fortbildung des Vereins und den dem Publikum zu bietende Unterhaltung, nicht genug im Auge behalten und sie gewissermaßen nur als Nebenzwecke betrachtet hat.

Wartha, 4. Oktober. Gestern Nachmittag wurde der, in der Nacht des 16. September aus dem Gefängniß zu Frankenstein entwichene Pinkowsky durch den hiesigen Polizei-Sergeanten Winkler wieder aufgegriffen. In Begleitung eines zweiten Individuums hatte er dem Einsiedler am Berge einen unerbetenen Besuch zugedacht, ward aber trotz seiner eleganten Verkleidung erkannt und beim Fluchtversuch von dem Sergeanten Winkler mit Hilfe zweier Feldarbeiter sammt seinem Begleiter gefangen, und ist heute nach Frankenstein transportirt worden. — Heute Mittag gebot das Feuersignal Vielen der hiesigen Bewohner die Mittagskost im Stich zu lassen, weil im nahen Frankenberg Feuer entstanden war und die Trommelklänge dies verkündigten. Die von hier entsendete Spritze war die erste am Unglücksorte, der Herd des Feuers die hochgefüllte Scheuer des Scholzen Schicke, der mit Frau eine Reise nach Nossen gemacht hatte. Die Ursache der Entstehung ist noch nicht ermittelt, doch muthmaßt man eine boshafte Brandstiftung, denn die Leute waren mit Dreschen in derselben Scheuer beschäftigt und hatten sich eben zum Mittagsessen versammelt, als die Flamme oben auf der Scheuer ausbrach. Der Wind war mäßig und mehr West, sonst hätte der großen Gluth wegen das Nachbarhaus des Fleischers Immig von den Flammen ergriffen werden müssen und wegen der Trockenheit würde das Feuer sich bis ins Oberdorf verbreitet haben. Das Vieh wurde gerettet, aber alle Vorräthe von Getreide vom Feuer verzehrt. XVII.

** **Lubschau**, 5. Oktober. [Unerhörter boshafter Frevel. — Unglücksfall.] Wahrscheinlich in der Nacht vom 29. zum 30. Sept., was kaum Einer zu thun vermochte, sind in den lubschauer Forsten, unweit der ludwigsthaler Brettmühle an der tarnowitzer Straße, 50 bis 60 hochstämmige Kiefern in Mannshöhe ringsum abgeschält worden, gewiß nur in der schlechten Absicht, damit sie verdorren. Eine ähnliche Beschädigung ist im vorigen Winter dicht an Ludwigsthal bei derselben Straße verübt worden. — Am 29. September, während die Ehefrau des Einliegers Cogiel zu Ludwigthal-Schönhof, lublinitzer Kr., mit dem Kartoffelausgraben auf dem Felde beschäftigt war, hat sie ihre zweijährige Tochter an ein von Hirten zum Kartoffelbraten angerichtetes Feuer hingesetzt. Das Kind langte nach den in heißer Asche liegenden Kartoffeln; die Flamme ergriff dessen Kleider, und als diese brannten und das Kind jämmerlich schrie, lief die erschrockene Mutter hinzu — aber schon vergeblich, indem das Kind bald darauf unter den größten Schmerzen an den Brandwunden starb.

* **Aus der Provinz.** [Ermordung.] Am 2. Oktober wurde der königl. niederländische Waldwärter Anton Gaber zu Reumen im Kreise Münsterberg in dem ihm zur Verwaltung anvertrauten Forstreviere durch eine sehr tiefe Schnittwunde am Halse, ermordet aufgefunden. Bei der am 3. d. M. stattgefundenen Sektion haben die Medizinalbeamten entdeckt, daß die Leiche an derselben Stelle, wo sich die Schnittwunde befand, zuvor einen Schuß erhalten hat. Ein schon wegen Jagdfrevel bestrafter, der That dringend verdächtiger Schuhmacher, so wie ein berüchtigter Wilddieb, beide aus Münsterberg, sind verhaftet und den Behörden zur weiteren Untersuchung überliefert worden.

Feuilleton.

Musikfest in München

am 4. und 5. Oktober; mitgetheilt von Adolph Hesse.

In Folge einer ehrenvollen Einladung seitens des Musikfest-Komite's in München unternahm ich die Reise hierher, um dem seltenen Feste, dessen Ankündigung mich sehr interessirte, beizuwohnen. Wer München kennt, wird mir zugeben, daß diese Stadt ohnehin Anziehendes genug darbietet. Es ist daher doppelt angenehm, auch noch musikalische Hochgenüsse dort zu finden, und ließ sich mit Recht von dem Musikfeste erwarten, daß München, welches mit die bedeutendsten musikalischen Mittel besitzt, in Verbindung mit andern ausgezeichneten Kräften, etwas Vorzügliches herstellen würde. Obgleich nun die erste Festaufführung erst am 4. Oktober stattfand, so reiste ich doch schon am 29. September von Breslau ab und kam am 30. Abends hier an, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt, so wie auch die musikalischen Notabilitäten mit Muße kennen zu lernen. Die Herren des Komite's, Herr Graf Pocci, Intendant der Hofkapelle, und Herr General-Musikdirektor Franz Lachner an der Spitze, empfingen mich sehr wohlwollend. Ich wurde zu Allem, was in dieser Zeit des Musikfestes bevorstand, freundlich eingeladen. Obgleich an allen Ecken zu lesen war, daß Niemand zu den Proben des Festes Zutritt erhalten könne, so war das Komite doch so freundlich, einigen Wenigen, unter denen auch ich war, die Erlaubniß zum Besuche der Proben zu ertheilen. Schon am Tage vor der ersten Probe nahm ich das prächtige Lokal in Augenschein. Man hatte zu dem Musikfeste die kleinere Hälfte des Industrie-Palastes hergerichtet; es ist ein Raum, der 12,000 Zuhörer faßt. Die Einrichtung mit dem herrlichen Orchesterbau, den Bänken ꝛc. hat gegen 4000 Gulden gekostet. (Die Kosten des ganzen Festes belaufen sich auf 15,000 Gulden.) Auf mein Befragen, ob das viele Glas, durch welches allerdings eine große Helle in allen Räumen des Saales verbreitet wird, nicht dem Tone ungünstig sei, versicherte mich Hrn. ꝛc. Lachner, daß die vorher angestellten Proben in Bezug auf die Musik das günstigste Resultat geliefert haben. Im Saale par terre waren 2360 numerirte Plätze angebracht, desgleichen auf der ersten oder Nobelgallerie 960. Die zweite Gallerie, so wie die übrigen großen Räume enthielten Stehplätze. Die Notenpulte auf dem Orchester waren blau angestrichen und gewährten einen freundlichen Anblick, jedes derselben war numerirt und mit dem Namen des Instrumentes versehen, welches an dem Pulte gespielt wurde. Dinstag den 2. Oktober Morgens 9 Uhr fand die erste Haupt-Probe statt. Die Orchestermitglieder hatten bereits ihre Plätze eingenommen, während die 1000 Sänger noch unten im Saale versammelt waren. Hr. General-Musikdirektor Lachner rief die verschiedenen Sing-Vereine einzeln auf das Orchester. Nachdem Alle ihre Plätze eingenommen, gewährte die imposante Masse einen herrlichen Anblick. Im Vordergrunde saßen zu beiden Seiten die Damen des Sopran und Alt, ohngefähr 400 an der Zahl, — in zehnfachen Reihen; hinter ihnen standen die Knaben. Die Tenöre und Bässe zogen sich an beiden Seiten von der untersten Staffel bis an die Rückwand in die Höhe, und schlossen das imposante Orchester ein, welches nach der neuesten Zählung aus 44 ersten Violinen, 40 zweiten, 24 Violen, 20 Violoncells und 18 Kontrabässen, 4 Piccolo- und 6 gewöhnlichen Flöten, 6 Oboen, 6 Klarinetten, 6 Fagotten, 8 Hörnern, 6 Trompeten, 6 Posaunen, einer Tuba und 2 Paar Pauken, die von zwei Paukern bearbeitet wurden, bestand. Das Streichquartett war durch Kapellmitglieder aus Stuttgart, Augsburg, Mannheim, Salzburg, Würzburg, Frankfurt und Darmstadt verstärkt. Die Blase-Instrumente gehörten sämmtlich der münchener Hofkapelle an, weshalb sie auch so rein zusammen stimmten. Aus Darmstadt war auch der berühmte Konzertist auf dem Kontrabasse, Hr. Müller, gekommen, der ein hübscher, freundlicher Mann von riesenhaften Körperverhältnissen und zur Behandlung der Baßgeige wie geschaffen ist. Er hatte seinen eigenen Baß mitgebracht, und präludirte vor Beginn der Probe so beiläufig auf demselben, wie ein anderer auf der Geige. Müller hat ein Paar Händchen, für die er ohne vorherige Bestellung wohl kaum Handschuhe finden dürfte. Es war eine Freude, diesen Künstler auf seinem Instrumente arbeiten zu sehen. Die 18 Kontrabässe glänzten mit ihren blanken Schraubenköpfen über den Häuptern der Mitwirkenden. Die Aufstellung des Orchesters war eine eigenthümliche. In der Mitte standen die Violen, und zogen sich von der untersten Stufe hinauf bis an die Rückwand, neben ihnen links (vom Publikum aus gesehen) ebenso die Violoncellen und Kontrabässe; dann kamen in derselben Ordnung die ersten Violinen und neben ihnen an der äußersten Linken die zweiten. Rechts saßen die Holzblase-Instrumente und eine Stufe höher das Blech; auf der obersten befanden sich die Pauken. Nachdem ꝛc. Lachner das Zeichen zum Beginn gegeben, trat Graf Pocci vor das Orchester, hieß Alle herzlich willkommen und brachte ihnen ein dreifaches Hoch aus, worauf die Mitwirkenden dem General-Musikdirektor Lachner ein Gleiches thaten. Als nun das Halleluja aus Händels Messias begann, war Alles elektrisirt von der Allgewalt des Effektes. Dann wurde die Schöpfung probirt; nach dem Schlußchore des ersten Theiles nahm die Begeisterung so überhand, daß die Mitwirkenden selbst Bravo riefen. — Daß das Orchester aus Meistern bestand, wurde jedem bald klar. Der Wohlklang, die köstliche Stimmung, die Energie und Kraft, so wie die Gesundheit des Tones, die Leichtigkeit in der Ausführung, das Zusammenspiel, ein entschiedenes Beobachten aller Bezeichnungen und somit die feinste Schattirung des Vortrages, ließen den Hörer nicht im Zweifel, daß er hier ein Orchester ersten Ranges vor sich hatte. Wie köstlich das Piano war, geht schon daraus hervor, daß bei allen Gesangsolis sämmtliche 146 Streich-Instrumente begleiteten, und zwar so zart, daß die Töne nur hingehaucht waren, was namentlich bei 18 Kontrabässen etwas sagen will; doch es waren alle Meister ihrer Instrumente, und man konnte dies erwarten. Noch freudiger aber war ich von dem aus 1000 Personen bestehenden Chore überrascht. Die außergewöhnliche Reinheit, die Frische der Stimmen, so wie eine eben so feine Nüancirung wie bei dem Orchester, entzückten mich. Ehre sei diesen Gesangsvereinen! sie müssen außerordentliche Dirigenten haben. — Franz Lachner, der musikalischen Welt als bedeutender Komponist bekannt, ist gegenwärtig einer der größten Dirigenten, und hätte er nicht zuweilen die Neigung, die Tempis zu übernehmen, so wäre er vollkommen. Mit unerbittlicher Strenge hält er auf einen geistig belebten und fein schattirten Vortrag; seiner eisernen Hand muß sich Alles beugen, und darin hat er vollkommen Recht. Auf meinen Kunstreisen habe ich manches Orchester kennen lernen, das die tüchtigsten Mitglieder zählte. Sie waren aber zu läßig oder zu vornehm, um sich die Mühe zu nehmen, auf jede Bezeichnung genau zu achten. Ihr Piano war ein mezzo forte, ihr Forte und Crescendo genügten ebenfalls nicht, weil ihnen Kraft und Energie mangelten, weshalb die aufgeführten Tonwerke kaum die halbe Wirkung machen konnten. Zu den Auserwählten bezüglich des genauen Einstudirens gehörte auch Mendelssohn; was hat er nicht aus dem Orchester des Gewandhauses in Leipzig gemacht! Außer den hier Genannten giebt es in Deutschland noch mehrere große und bedeutende Dirigenten, es wäre indeß zu weitläufig, ihre Vorzüge hier entwickeln zu wollen. — Die zweite Probe, Mittwoch den 3., ging ebenfalls herrlich von statten. Am Abende gab man im Hof-Theater die von Heinrich Laube für die Bühne bearbeitete Glocke von Schiller mit herrlichen Tableaux und der schönen Musik von Lindpaintner, bei deren Exekutirung sich die Hofkapelle unter Lachner auszeichnete. Dieser Vorstellung folgte ein großes Ballet: Catarina, die Banditentochter, in welchem Lucile Grahn auftrat.

(Fortsetzung folgt.)

Wallis. In Visp hat sich den 26. September wieder ein unterirdisches Donnern hören lassen, nachdem man acht Tage lang nichts mehr gehört hatte. Man glaubt, daß das von schwachen Stößen begleitete Geräusch von dem Zusammenziehen der Erde herrühre und keine zweite gefährliche Erschütterung zu befürchten sei. Seit 3 Wochen wohnen die Visper wieder in ihren Häusern. (N. Z. Z.)

[Die Erblassenschaft des Baron Dietrich.] Das riesige Vermögen des vor kurzem verblichenen Baron Dietrich, eines Sonderlings in kleinen und großen Dingen, wurde bei seinem Tode in stark übertriebenen Ziffern angegeben. Wir hörten von zehn, sogar von achtzehn Millionen Gulden reden, was offenbar zu hoch gesetzt erschien. Diese Ungewißheit war sehr erklärlich aus dem Zustande der Erblassenschaft, welche meistens in Realbesitz, und in der buntesten wunderlichsten Vertheilung bestand, ohne daß eine letztwillige Anordnung, ein auch nur oberflächliches Inventar sich vorfand. Der alleinige Erbe ist der Enkel des Barons, der etwa sechsjährige Sohn des Fürsten Sulkowski, indeß der Wittwe der Fruchtgenuß des Viertheils zufällt. Die Aufnahme dieses Vermögens führte zu den interessantesten Resultaten, und obwohl kaum weit vorgeschrittten, läßt sich die Werthsumme doch auf fünf bis sechs Millionen Gulden veranschlagen. Neben ausgedehntem Landgrundbesitz, Stadthäusern, Berg- und Hüttenwerken, sind riesige Vorräthe an Wein, Wolle, Hopfen, ein immenses Lager von Sensen und Sicheln vorfindlich. Ein bizarres Vorkommniß war die Auffindung eines Betrages von etwa 140,000 Gulden in sogenannten schwarzen Bankozetteln (bekanntlich heute werthlos), die seit dem Jahre 1811 vergessen lagen. Weitere 120,000 Gulden in wiener Währung-Papier mögen auch schon eine schöne Anzahl von Jahren wo geruht haben, sowie einige Tausend Stück Dukaten von altem Gepräge.

Baron Dietrich hatte eine Schwäche: das Theater; es war die einzige, an die er Geld verschwendete, mit dem er sonst sehr streng haushielt; indeß uns die Inventur belehrt, welche Summen an Zinsen- und Kapitalverlust seine Vergeßlichkeit ihm kostete. Erst vor einigen Jahren ließ er sein räumliches Haustheater glänzend dekoriren, mit schönen Prospekten und Versetzstücken garniren; das Theater an der Wien erfuhr oft seine Gunst, aber auch seine bizarre Laune in scharfer, derber Ausprägung. Kurz vor seinem Ende hatte er einen Theil der Gesellschaft jenes Theaters auf eins seiner Güter geladen, wo Komödie gespielt wurde und er selbst theilnahm. Sein Empfangszimmer war sein Schlafkabinet, im Bette liegend ordnete er seine Geschäfte mit Kapitalisten, Edelmann, Künstler und Stallknecht. So bizarr wie in seinem gewöhnlichen Verkehr, war er in Behandlung von Familienangelegenheiten. Die finanziellen Verlegenheiten seiner einzigen, nun verstorbenen Tochter vermochten ihn nicht zu bewegen, hilfreiche Hand zu bieten — und nun ist ein sechsjähriges Kind Besitzer dieses enormen Vermögens.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 7. Oktbr. [Die Generalversammlung des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien] fand heute Mittags von 11 Uhr ab im großen Saale des Tempelgartens statt. Auf dem Vorstandstische lagen die verschiedenartigsten Produkte der Seidenraupe: Rohseide, drillirte Seide, weiße und gelbe Seide, deren Raupen sich von Ricinus communis ernährten, Floretseide, roh und in Stoffen verarbeitet, 3 Kruken mit secirten Raupen, im vorigen Jahre durch den Medizinal-Rath Prof. Dr. Barkow secirt, Stoffe zu Ballkleidern, Cocons, ein übersichtliches Tableau der ganzen Seidenzucht, eine große Anzahl Drucksachen über Seidenbau. Rings um den Saal waren Triebe von diesem Jahre von Morus intermedia Lou, wohl 10 Fuß hoch, aufgestellt. Aus Heilbronn war dem Verein von den Gebrüdern Dittmar, wie wir schon berichtet, eine Menge schöner und nützlicher Garteninstrumente in Kommission gegeben; dieselben waren ausgestellt und fanden vielen Anklang. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Stetter, eröffnete um 11½ Uhr die Sitzung mit einem Ueberblick über die Wirksamkeit des Vereins und die Seidenzucht in diesem Jahre, so weit davon Resultate bis jetzt bekannt sind, indem erst 12 Kreisbevollmächtigte die Nachweise über den diesjährigen Seidenbetrieb eingeschickt haben. Die Mitgliederzahl ist um 8 Personen geringer, als im vorigen Jahre; Abmeldungen gingen ein 53, neuer Zutritt 45, gegenwärtiger Bestand 440; unter den Neuangemeldeten finden wir Se. Durchlaucht den Fürsten von Carolath-Beuthen. Bei dem Vereine sind 29 Städte und 11 Vereine. Vorstandssitzungen wurden 35, vereinigte Vorstands- und Ausschußsitzungen 3 abgehalten; Schreiben sind eingegangen 370, vom Vorstande ausgegangen 420; Geschenke hat der Verein empfangen: Vom landwirthschaftlichen Central-Verein 80 Thlr., von der Stadt Breslau 30 Thlr., vom Posamentirer Schärff in Brieg 100 Fuß Schlauch, vom Major v. Kessel, vom Apotheker Hallgans eine Partie Grains, von dem Fabrikanten Steiner verschiedene Utensilien, vom Kunst- und Handelsgärtner Urban verschiedene Varietäten von Morus und 2 Schock Sämlinge Lou, aus weißen und schwarzen Beeren, vom Kunst- und Handelsgrtner Hübner in Bunzlau einen Mutterstock Articae fol., vom Kaufmann Grundmann 1 Partie Siegellack und Oblaten. — Im Vereinsgarten wurden ausgesäet 3 Pfund Saamen, welcher gut aufgegangen ist. Im vorigen Jahre ist auch eine Probe mit Herbstaussaat gemacht worden, welche so gelungen ist, daß in diesem Spätherbste eine weitere größere mit ½ Pfund gemacht werden wird. In der Baumschule sind jetzt 10,000 2jährige Sämlinge ins Piquet gesetzt. Ferner ist eine Anzahl neuer Gartengeräthschaften angeschafft worden. Um den Gartenzaun herum stehen 100 Lou, am Eingange des Gartens Ricinus communis in vielen Exemplaren ꝛc. Die Arbeitslöhne betragen für 213 Werktage = 139 Thlr. Die Musterrauperei, welche im kleinen Saale des Tempelgartens stattfand, brachte die geringe Einnahme von 9 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. dem Verein; die Kosten dabei betrugen ohne Anrechnung des Wärters, der ganz allein ohne besondere Kenntniß die Raupen gepflegt hat, 23 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. Der Ertrag der Rauperei war folgender: ausgelegt wurden 1½ Loth Grains; gewonnen davon 53¼ Metze Cocons. Die Rammlowsche Schnittmethode, welche wiederum mit einem kleinen Theile der Raupen angewandt wurde, zeigte wenig Unterschied. Der Gesundheitszustand der Raupen war befriedigend; circa 16 Loth Grains hat der Verein. Versuche mit anderer Fütterung als mit Maulbeerlaub konnten leider nicht gemacht werden, theils weil das Lokal zu abgelegen, theils die Mitglieder nicht immer Zeit hatten, mit Genauigkeit eine solche Fütterung vorzunehmen; vielleicht ist es möglich, im nächsten Jahre die Rauperei in die Nähe des Gartens zu bringen. Der Verein besitzt ein Seidenquantum von 5 Pfund 8 Loth. Brütmaschinen, vom Vorstande eigens konstruirt, sind 30 Stück angefertigt worden, von denen 4 Stück verkauft, 8 als Bestand und 18 an die Kreisbevollmächtigten Fellmann, Wunster, Thunig, Zopff, Kirsch, Lewald, Wandrey, Marquardt, Wolff, Seidel, Long, Rößler, Hertrampf, Kleinschmidt, Klose, Hellwig, Baumert und Hartmann vertheilt worden sind. Von den verkauften Brütmaschinen ist eine nach Pommern, eine andere nach Westfalen verkauft worden. Die Berichte über diese Brütmaschinen sind äußerst günstig ausgefallen. Spinnhütten hat der Verein 18 in verschiedene Kreise Schlesiens geschickt; er hat ferner 30 Spinnhütten zum eigenen Gebrauche beschafft. Bestand 20 Spinnhütten und vier Hürden nebst 24 Netzen. Der Verein hat eine Haspelmaschine, nach dem Wunsche der vorjährigen Generalversammlung, durch Netz in Darmstadt, nach Bourrier und Moreli gearbeitet, anfertigen lassen; der Preis mit Fracht beträgt 148 Thlr. Auf dieser Haspel nun wurden die von der Musterrauperei gewonnenen Cocons abgehaspelt. Herr Kantor Kühn in Groß-Reichen bei Glogau schickte dem Vereine seine Tochter, welche in Bunzlau das Haspeln erlernt hatte, hierher. Dieselbe lernte 4 Hasplerinnen, von denen zwei gut ausgebildet wurden. Die Haspel-Anstalten in Schlesien haben sich um eine vermehrt, es ist dies diejenige von Scholz und Lichnowski in Bunzlau. Von Maulbeersaamen hatte der Verein 64 Pfund verkauft, 3½ Pfd. verschenkt, und selbst ausgesäet 3 Pfd.; bestellt und bereits angekommen sind 12 Pfd. M. moretti, das Pfd. circa 5 Thlr., 36 Pfd. M. alba, das Pfd. circa 3½ Thlr.; die Saamenernte ist in diesem Jahre schlecht ausgefallen, und wird der Verein allerdings noch andere Quellen aufsuchen, um Saamen zu erhalten; doch wird seine Mühe wohl vergebens sein, da in Frankreich und Italien auch die Saamenernte schlecht ausgefallen ist. Verschenkt hat der Verein verschiedene Schriftstücke, Grains und eine größere Quantität 1- und 2jähriger Pflanzen. Die 12 Nachweisungen aus 12 Kreisen, welche eingegangen sind, ergeben eine Zunahme von 800 Metzen Cocons. Die Pflanzenanzahl ist ebenfalls sehr bedeutend gestiegen. Mit allen Vereinen in Deutschland, welche das Interesse der Seidenzucht recht lebhaft wahren, steht der hiesige Verein im Verkehr, mit denen in Ungarn korrespondirt er. An Drucksachen erschienen vom Verein außer dem Jahresberichte, 2 Bogen Mittheilungen, welche an alle Mitglieder vertheilt sind, so wie der Raupenbogen, in 5000 Abdrücken, von welchen circa 3000 noch vorhanden sind. Der Preis für ein einzelnes Exemplar beträgt 1½ Sgr., bei Abnahme von 100 Stück 1 Sgr. Ueber die Rechnungslegung Folgendes: Bestand vom vorigen Jahre 27 Thlr. 24 Sgr., Einnahme von Beiträgen 489 Thlr. 5 Sgr., Geschenke und Unterstützungen 125 Thlr., durch Verkauf von Broschüren 4 Thlr. 25 Sgr., durch Verkauf von Raupenbogen 36 Thlr. 17 Sgr., durch Verkauf von Brütmaschinen 10 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., durch Verkauf von Spinnhütten 9 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., durch Verkauf von Grains, Pflanzen und Saamen 28 Thlr. 15 Sgr., Einnahme in der Rauperei 9 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., zusammen 741 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Ausgabe: Haspel 148 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., Brütmaschinen 65 Thlr., Spinnhütten 1 Thlr. 20 Sgr., Gartenutensilien 7 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Bureau 5 Thlr., Gestelle 12 Thlr. 25 Sgr., Druckkosten des Jahresberichts 25 Thlr. 10 Sgr., Druckkosten des Raupenbogen 75 Thlr., Porto 18 Thlr. 3 Pf., Bureaukosten 47 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., Gartenpacht und Unkosten 83 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., Arbeitslöhne 139 Thlr. 2 Sgr., Grains 13 Thlr. 13 Sgr., Pflanzen-Varietäten 6 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf., Rauperei 23 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., Broschüren 19 Thlr., Haspelei-Unkosten 15 Thl. 10 Sg. 6 Pf., zus. 704 Thl. 22 Sg. 4 Pf., mithin Bestand 36 Thl. 18 Sg. 2 Pf. Die Wahl der für die 3 nächsten Jahre fungirenden Vorstands- und Ausschußmitglieder ergab folgendes Resultat: In den Vorstand wurden gewählt: 1) Partikulier Cholewa, 2) Buchhalter Hannisch, 3) Kfm. Offig, 4) Lehrer Prenzel, 5) Fabrik. Steiner, 6) Kfm. Stetter, 7) Rittergutsbesitzer Volkmann. In den Ausschuß: 1) Turnlehrer Hennig, 2) Kfm. E. Hoffmann, 3) Handschuhfabrikant Jungmaun, 4) Rittergutsbesitzer Nowag auf Ulbersdorf, 5) Regierungsrath Baron v. Rottenberg, 6) Hauptm. a. D. Ruhlandt, 7) Fabrikant Schärff in Brieg, 8) Bäckermeister Schmidt, 9) Lehrer Seidel in Häslicht, 10) Kfm. Teichmann, 11) Kunst- und Handelsgärtner Urban, 12) Hauptmann a. D. und Kreisgerichtsrath Wolff in Strehlen. Es wird dem alten Vorstande und Ausschusse für seine Mühe und Aufopferung ein Dank votirt. Der Vorsitzende schloß die Sitzung und lud die Anwesenden, unter welchen sich auch Damen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 470 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 9. Oktober 1855.

(Fortsetzung.)

befanden, zu der Nachmittag stattfindenden Inspection des Seidenbaugartens ein, über welche wir nächstens berichten werden. Ein gemüthliches Mittagbrot vereinigte mehrere Mitglieder, wobei es an harmlosem Scherz sowie Ernst für die wichtige Industrie nicht fehlte.

C. **Berlin.** Die hiesigen Lederhändler und Fabrikanten von Lederwaaren haben verschiedene Anträge bei den Aeltesten der Kaufmannschaft angebracht, um dieselben bei der Staatsregierung befürwortet zu sehen. In Berücksichtigung dieser Anträge hat die Kaufmannschaft der Regierung die Sorge für eine diesseits der Elbe noch immer nicht genug beachtete Forstkultur anempfohlen, ohne welche die alte, wohlbegründete und ausgebreitete hiesige Leder-Industrie sich auf die Dauer in den hiesigen Gegenden nicht halten kann. Die Anlage von Eichenschälwaldungen, für welche die Regierung sich seit einigen Jahren interessirt, steht nach dem Umfange, welchen die neuen Anlagen bisher erreicht haben, zu dem Bedarf nicht im Verhältniß. Ohne das Gerbematerial der Spiegelrinde, das man bei uns jetzt durch alte, kaum aus den fernsten Waldungen des Ostens noch zu beschaffende Eichenrinde ersetzen muß, ist es nicht möglich, mit dem Fabrikat des Westens zu concurriren. Die Kaufmannschaft hat deshalb die betreffenden Anträge auf das Dringendste befürwortet.

P. C. Einen Anhalt für die Frequenz der Schifffahrt auf dem oberen und mittleren Laufe der Oder giebt die Anzahl der Schiffe, welche die Schleuse im Bürgerwerder zu Breslau passiren. Es gingen im ersten Semester dieses Jahres durch dieselbe stromabwärts 556 Schiffe; die Güter, die sie führten, bestanden in der Hauptmenge aus Erzeugnissen des Bergwerks- und Huttenbetriebes. So führten 275 Schiffe 238,558 Centner Eisen, 89 Schiffe 30,315 Tonnen Steinkohlen, 37 Schiffe 38,128 Ctr. Zink, 30 Schiffe 23,660 Ctr. Zinkbleche 24 Schiffe 178 Klafter Kalksteine, acht Schiffe 1325 Tonnen Kalk, 2 Schiffe 1300 Ctr. Blei, 1 Schiff 300 Centner Gyps. An Holzstämmen passirten 22,041 Stück in 744 Gängen die Schleuse. Der Haupt-Frachtgegenstand, welcher stromaufwärts geführt wurde, war Siedsalz in einem Quantum von 18,909 Tonnen auf 129 Kähnen. Außerdem passirten die Schleuse aufwärts noch 179 Schiffe mit voller oder doch starker Ladung, von denen 86 mit 2503 Wispel Roggen, 31 mit 763 Wispel Erbsen, 15 mit 11,947 Ctr. Mehl, 6 mit 240 Wispel Gerste, 5 mit 222½ Wispel Hafer, 3 mit 50 Wispel Weizen, 3 mit 1864 Scheffel Kartoffeln befrachtet waren. Die Zahl der Schiffe, welche nur unter ihrer halben Tragfähigkeit beladen waren, betrug 76. Die Mehrzahl derselben war mit Roggen, Erbsen, Gerste, Mehlkleie und Salz befrachtet.

P. C. In dem Zeitraume vom 1. August 1854 bis 31. Juli 1855 sind ferner Jagdscheine ertheilt worden:

	entgeltliche	unentgeltliche	Summa
im Reg.-Bezirk Königsberg	2764	397	3161
= = Posen	2818	213	3031
= = Oppeln	2820	431	3251

Es waren demnach gegen das Jahr 1852 mehr ausgegeben worden:

	entgeltliche	unentgeltliche	Summa
im Reg.-Bezirk Königsberg	399	154	553
= = Posen	89	102	199

Dagegen sind im Regierungs-Bezirk Oppeln zwar 46 unentgeltliche mehr, aber 27 entgeltliche weniger ausgegeben, so daß hier die Gesammtsumme der größeren Anzahl nur 19 beträgt.

Es kamen demnach:

	auf jede Quadratmeile ertheilte Jagdscheine		auf jeden Jagdschein Morgen	
	1852:	1854:	1852:	1854:
im Reg.-Bezirk Königsberg	6,39	7,74	3367	2774
= = Posen	8,83	9,45	2434	2287
= = Oppeln	13,30	13,37	1616	1606

Es hat sich somit seit 1852 die Zahl der Jagdausübenden im Reg.-Bez. Königsberg um 21,20 %, im Reg.-Bezirk Posen um 6,72 %, im Reg.-Bez. Oppeln um 0,58 % vermehrt, und für jeden Jagdschein die Größe des Terrains im Reg.-Bez. Königsberg um 17,62 %, im Reg.-Bez. Posen um 6,13 %, im Reg.-Bez. Oppeln um 0,61 % sich verkleinert.

Zur Statistik des Tabakbaues in der Provinz Schlesien.

Es betrug der Flächeninhalt des dem Tabaksbaue gewidmeten Areals in Pflanzungen von 6 □-Ruthen und darüber, d. h. der steuerpflichtigen Bodenfläche, im Jahre

in den Kreisen	1854		1853	
Kreuzburg, Lublinitz, Rosenberg	— M.	75 □-R.	— M.	62 □-R.
Löwenberg, Hirschberg	4 „	29 „	3 „	144 „
Frankenstein, Glaz	3 „	61 „	1 „	100 „
Pleß	1 „	63 „	1 „	41 „
Neisse	14 „	78 „	4 „	50 „
Neustadt, Leobschütz, Kosel	1 „	62 „	— „	100 „
Neumarkt	662 „	47 „	514 „	26 „
Breslau, Striegau	1 „	48 „	2 „	65 „
Grünberg	5 „	27 „	3 „	100 „
Glogau, Freistadt, Sagan, Sprottau	2 „	41 „	4 „	150 „
Lauban	6 „	159 „	3 „	120 „
Görlitz, Hoyerswerda	— „	46 „	2 „	117 „
Liegnitz	1 „	133 „	1 „	153 „
Bunzlau	3 „	78 „	1 „	108 „
Goldberg-Hainau, Jauer, Lüben	2 „	102 „	3 „	178 „
Oels	1 „	112 „	— „	162 „
Ohlau	2118 „	18 „	1623 „	91 „
Brieg	41 „	89 „	30 „	162 „
Namslau	10 „	162 „	6 „	125 „
Poln.-Wartenberg	2 „	9 „	2 „	102 „
Falkenberg	4 „	107 „	5 „	81 „
Oppeln, Gleiwitz	1 „	150 „	1 „	92 „
Gr.-Strehlitz	3 „	50 „	6 „	100 „
Grottkau	2 „	106 „	— „	98 „
Ratibor	133 „	152 „	123 „	109 „
Rybnik	23 „	135 „	21 „	37 „
Leobschütz, Schweidnitz, Nimptsch	1 „	101 „	4 „	24 „
Münsterberg	3 „	172 „	4 „	41 „
Strehlen	53 „	141 „	25 „	109 „
Reichenbach	2 „	115 „	3 „	106 „
Wohlau	35 „	27 „	32 „	5 „
Steinau	2 „	171 „	3 „	91 „
Guhrau, Militsch, Trebnitz, Glogau	2 „	22 „	2 „	122 „
	3158 M.	8 □-R.	2449 M.	103 □-R.

Außerdem haben in nicht steuerpflichtigem Umfange (d. h. in Pflanzungen unter 6 □-R.)

im Jahre 1854: 12,016 Pflanzer	140 M. 37 □-R.	
im Jahre 1853: 12,274 Pflanzer		148 M. 161 □-R.
mit Tabak bebaut, so daß das ganze dem Tabakbaue gewidmete Areal in Schlesien betragen hat:	3298 M. 45 □-R.	2598 M. 84 □-R.

Im Jahre 1852 war der Flächeninhalt des steuerpflichtigen Tabaklandes in Schlesien 3218 M. 2 □-R., der des steuerfreien Tabaklandes 143 M. 61 □-R., so daß dieser Kultur 3361 M. 63 □-R. anheim fielen.

Mithin hat der Tabakbau im Jahre 1854 nahezu wiederum den Umfang gewonnen, welchen er im Jahre 1852 in der Provinz gehabt. Namentlich sind in den für die in Rede stehende Kultur vorzugsweise wichtigen Kreisen: Ohlau, Neumarkt, Ratibor im Jahr 1854 652 steuerpflichtige Morgen mehr mit Tabak bepflanzt worden, als im Jahre 1853, während die Differenz bezüglich des steuerpflichtigen Areals zwischen diesen beiden Jahren überhaupt nur 708 Morgen 85 □-Ruthen beträgt. S.

[Mineralöl- und Paraffinfabrikation.] Aus einer der letzten Nummern des Staats-Anzeigers erfahren wir von der Existenz einer unter der Firma Rehmsdorfer Mineralöl- und Paraffinfabrik zu errichtenden Aktiengesellschaft, indem d. d. Magdeburg den 14. September d. von Seiten des provisorischen Komite's aufgefordert wird, eine Einzahlung auf die Gesellschafts-Aktien von 10 pCt. oder 20 Thaler pro Aktie bis längstens den 15. Oktober d. J. bei den Herren Spir und Richter in Magdeburg gegen Empfangnahme der Interims-Quittungen zu leisten. Ueber ein gleichartiges Unternehmen, welches seinen Sitz in Bonn haben und auf die Verwendung der Blätterkohle der Braunkohlenformation des Siebengebirges basirt werden soll, berichtet die jüngste Lieferung der Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen 2c. von R. von Carnall folgendes: Das Mineral-Leuchtöl soll den Hauptgegenstand der Fabrikation bilden, und als Nebenprodukte sollen Paraffin, fettes oder Gasöl, Oelrußschwärze und Asphalt gewonnen, und das Paraffin zu Kerzen verarbeitet werden. Nach der von den Unternehmern aufgestellten Berechnung hofft man aus einer Blätterkohlenförderung von 150,000 Tonnen, welche jährlich beschafft werden soll, 430,000 Quart Mineralöl erster Sorte und 450,000 Quart Mineralöl zweiter Sorte zum Verkaufspreise von 10 und von 8 Sgr das Quart, 90,000 Quart fettes oder Gasöl zu 3 Sgr., 120,000 Pfunde Paraffinkerzen zu 15 Sgr. das Pfund und 30,000 Pfunde Asphalt zu 1½ Sgr. zu gewinnen. Die Tonne Blätterkohle würde einen Fabrikationsgewinn von 1 Thaler abwerfen, und das Unternehmen ein außerordentlich rentables sein. An dieses Unternehmen wird die bereits bestehende Fabrik des Herrn A. Wiesmann zu Bonn übergehen.

London, 5. Oktober. Die gestern erfolgte Erhöhung des Bank-Diskonto's von 5 auf 5½ % kam allen, auch den gewöhnlich in die Geheimnisse des Bank-Direktoriums eingeweihten City-Häusern überraschend. Eine Steigerung des Zinsfußes um volle 2 % im Laufe von 4 Wochen ist in der Geschichte der englischen Bank eine Seltenheit, ist jedenfalls ein Ereigniß, das seit vielen Jahren nicht eingetreten, und daher wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit aller Geldmärkte auf sich zu ziehen. Man möge sich durch diese Maßregel in kontinentalen Kreisen vor Allem nicht zu der Ansicht verleiten lassen, daß die Verhältnisse der inländischen (engl.) Geschäfte diese Maßregel veranlaßten. Es ist dies nicht der Fall. Die Geschäfte im ganzen Lande fußen gegenwärtig auf gesunder Unterlage; weitschweifige Spekulationen, Unternehmungen von zweideutigem Charakter sind es in diesem Augenblicke nicht, von denen die Kapitalien des hiesigen Platzes in Anspruch genommen werden; die Bank hatte zuversichtlich keinen Grund, aus derartigen Rücksichten (wie kurz vor Ausbruch des Krieges) ihren Zinsfuß zu erhöhen; und jeder Kaufmann in der City ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß England von keiner unmittelbaren Geschäftskrise bedroht sei. Es ist hier allgemein anerkannt, daß die Bank durch die wiederholten Erhöhungen ihres Zinsfußes einzig und allein dem unnatürlichen Ausfluß der edlen Metalle nach Frankreich eine Schranke bauen will, und deshalb findet diese Maßregel hier wenig Widerspruch. Andererseits jedoch ist auch die Besorgniß allgemein, daß die französische Bank, die bisher offenbar mit großen Verlusten ihre Geldeinkäufe betrieb, sich durch noch ansehnlichere Geldopfer von ihren Manipulationen nicht werde abschrecken lassen, d. h. mit andern Worten: daß der hiesige Verkehr durch die Theuerung des Geldes zu leiden haben wird, ohne daß der eigentliche Zweck derselben erreicht würde. Ob diese Befürchtung grundlos ist oder nicht, wird sich bald zeigen müssen. Das Eine muß man bedenken, daß jede Erhöhung des hiesigen Bank-Diskontos, eine Reaktion der kontinentalen Wechsel-Course zu Gunsten des hiesigen Platzes hervorrufend, die Schwierigkeiten für die französische Bank, das angekaufte Gold zu behalten, vermehrt, und ihre Verluste bei ferneren Ankäufen bis ins Bedenkliche steigert. Die Steigerung des Bank-Diskontos ist somit eine Präventiv-Maßregel und gleichzeitig ein Probierstein, wieweit das Schwester-Institut jenseits des Kanals zu gehen wagt. Einstweilen ist das Mißtrauen in die Operationen des Letzteren hier sehr groß, und trotz aller Achtung, die man von der Umsicht der französischen Finanziers hegt, machen sich hier vielfache Besorgnisse wegen einer Krise in Frankreich laut, die allerdings eine Krise in England nach sich ziehen würde. Die „Times", und mit ihr alle Journale von Gewicht, sind darüber einig, daß die heillose Verwirrung, die seit den letzten Wochen auf dem hiesigen Geldmarkte herrscht, nicht durch eine Krankhaftigkeit des englischen Geschäfts bedingt sei (von der Vermuthung, daß Rußland im Geheimen operire, ist man begreiflicherweise jetzt zurückgekommen, seitdem man den wahren Faktor kennt), aber in ihrem Eifer, die Sachlage so günstig als möglich darzustellen, geht die „Times" denn doch gar zu weit, wenn sie beweisen will, daß die Kriegskosten eine wahre Wohlthat für's Land seien, da sonst die zum Kriege verwendeten Kapitalien schwindelhaften Unternehmungen zur Beute gefallen wären. Das heißt die ganze Frage auf die Spitze stellen. Der Spekulationswuth im Innern konnte die Bank, ebenso gut wie heute den illegitimen Geldeinkäufen des französischen Institutes, durch eine angemessene Erhöhung ihres Diskonto's ein Paroli biegen. Es ist überflüssig und absurd, die Nothwendigkeit des Krieges aus solchen Gründen abzuleiten, und nicht minder überflüssig war es von der „Times", den Griechen in England, und den „Engländern österreichischer Anschauungsweise" weitläufig zu beweisen, daß England in Folge des Krieges noch immer nicht bankerott sei. An alle diese Inzidenzpunkte denkt hier kein Mensch. Man fürchtet eine Krise in Frankreich und den unausweislichen Rückschlag auf England. Das ist's allein, was jetzt — mit Recht oder Unrecht — die City beängstigt.

Berlin, 5. Oktober. Der Buttermarkt war in dieser Woche etwas mehr belebt, als seit längerer Zeit; wenn nur einige Geschäfte die langdauernde Stille unterbrochen haben, so muß man dies schon als einen Anfang betrachten. Bis jetzt hat Jeder mit seinen Einkäufen gezögert, ein Sinken der Preise erwartend; seitdem wir aber sehen, daß dieselben statt zu sinken immer mehr steigen, regt sich auch die Kauflust ein wenig, da sogar zu erwarten steht, daß die Waare, wie alle anderen Lebensmittel, noch höher steigen wird. Mecklenburger, feine holländer und holsteiner Waare wird über 35 Thlr. pr. Ctnr. bezahlt und ist sehr knapp. Inländische Mittelsorten sind im Durchschnitt um 1 Thlr. pr. Ctr. seit unsern letzten Angaben gestiegen.

Aus Franken, 4. Oktober. Hopfen hat sich beim Pflücken weit ergiebiger gezeigt, als man erwartet hatte. Das Produkt ist vorzüglich. Wenn auch die Preise ziemlich niedrig sind, so können die Landwirthe doch zufrieden sein, da die Menge des geernteten dieselben ausgleicht.

Der Weinstock hat durch die sonnigen Tage des letzten Monats große Fortschritte gemacht und die Ernte wird jedenfalls die früheren Erwartungen weit hinter sich lassen.

Breslau, 6. Oktober. [Wollmarkts-Bericht.] Der in der abgelaufenen Woche stattgehabte Herbstwollmarkt hatte den Charakter eines Marktes so vollständig verloren, daß wir nicht über einen Markt-Verkehr, sondern nur über eine lebhafte Geschäftswoche zu berichten haben. Daß die Produktion schlesischer Sommerwolle soweit herunter gekommen, daß die Zufuhr hierher davon auf das unbedeutende Quantum von nicht einmal 100 Ctr. gesunken, ist auch dem für den Artikel Wolle sich interessirenden Publikum, sowohl Käufern als Verkäufern, genügend bekannt. Die Ersteren nehmen auch fast nur durch die kurz vorangehende leipziger Messe Veranlassung zu einem zahlreicheren Besuche unseres Platzes, und die Letzteren beziehen ihn nur spärlich und mit kleinen Quantitäten von Wolle. — Das Geschäft bewegte sich deshalb auch diesesmal beinahe ausschließlich auf den Lagern unserer größeren Wollhändler, welche das ganze Jahr hindurch ansehnliche Wollvorräthe halten und dadurch einen regelmäßigen Verkehr am hiesigen Platze in diesem Artikel herbeiführen.

Inländische Fabrikanten und berliner Wollhändler haben ein Quantum von ca. 3500 Ctr. aus dem Markte genommen, und zwar außer 300 Ctr. schlesischer und 200 Ctr. ungarischer Wolle meist bessere posener, polnische und auch russische Wollen, letztere in gewöhnlicher und in Fabrikwäsche.

Die angelegten Preise waren unverändert wie die im Monat September bezahlten.

Es wurden bewilligt:

für schlesische Einschurwolle	nach	Qualität	86—94	Thlr.
= posener u. poln.	dto.	dto.	dto. 70—85	=
= russische	dto.	dto.	dto. 56—68	=
= ungarische	dto.	dto.	dto. 50—52	=
= polnischen u. russischen Ausschuß			dto. 54—60	=
= Sterblinge			68—75	=

Die wenigen schlesischen Dominial-Sommerwollen wurden zu Preisen über 80 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Wir besitzen im Augenblicke ein reich assortirtes Lager von ca. 30,000 Ctr. in allen Gattungen schlesischer, polnischer, russischer, auch fabrikmäßig gewaschener Wollen, welches sich durch Zufuhren in nächster Zeit ansehnlich vergrößern wird. Deshalb können wir bei dem dauernden Bedarf für die Tuch- und Kammgarn-Fabriken und bei der Bereitwilligkeit der Eigner zum Verkaufe auch ferner ein lebhaftes Geschäft erwarten.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten eingesetzte Kommission.

---

† **Breslau,** 8. Oktbr. An heutiger Börse blieben die Course der Aktien fast den von Sonnabend gleich und wurde von diesen Mehreres auf Prämie gehandelt. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds fester.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt behielt heut sein mattes Ansehen, der Umsatz in Weizen und Roggen ging schleppend zu den Preisen von voriger Woche; dagegen waren Gerste und Hafer ziemlich lebhaft begehrt und theilweise höher bezahlt.

Weizen, ord. neuer 75—88 Sgr., dergl. alter 100—115 Sgr., mittler bis feiner 130—150 Sgr., feinster gelber 156—164 Sgr., weißer bis 170 Sgr. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler bis feiner 103—105 Sgr., feinster 108 bis 110 Sgr. — Gerste 67—70—74 Sgr., feinste bis 76 Sgr. — Hafer 34 bis 41 Sgr. — Erbsen 82—92 Sgr., große 95 Sgr. pr. Scheffel.

Oelsaaten wenig angeboten, Winterraps 130—151 Sgr., Winterrübsen 130—142 Sgr., Sommerrübsen 113—126 Sgr.

Kleesamen gleichfalls schwach zugeführt, für rothen bleibt 15—17 Thlr., für weißen 17—21 Thlr. pro Centner zu bedingen.

Spiritus loco 16 5/6 Thlr., Oktober 16 Thlr., Novbr. 15 Thlr., Dezbr. 14 7/12 Thlr., Januar-Februar-März 14½ Thlr. Br. und bez.

In Zink nichts gehandelt, 7 1/12 Thlr. Gld.

Wasserstand.

Breslau, 8. Okt. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 30. Sept. bis incl. 6. Okt. d. J. wurden befördert 9171 Personen und eingenommen 52,758 Rtlr. excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Im Monat Septbr. d. J. betrug die Frequenz 34,433 Personen und die Gesammt-Einnahme 188,997 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 30. Septbr. bis incl. 6. Okt d. J. wurden befördert 2236 Personen und eingenommen 2126 Rtlr.

Im Monat Septbr. d. J. betrug die Frequenz 7,909 Personen, und die Gesammt-Einnahme 7,929 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 29. Sept. bis incl. 5. Okt. d. J. wurden befördert 2404 Personen und eingenommen 11321 Rtlr.

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Die Gesammt-Einnahme pro Sept. d. J. betrug	44148 Rtlr.	7 Sgr.	— Pf.
Im Septbr. 1854	41521 =	16 =	— =
1855 mehr	2626 =	21 =	— =
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ultimo Aug. d. J.	100590 =	28 =	3 =
Summa der Mehr-Einnahme	103,217 Rtlr.	19 Sgr.	3 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 30. Sept. bis incl. 6. Okt. d. J. wurden 4341 Personen befördert und eingenommen 8656 Rtlr. 22 Sgr. 1 Pf.

Im Monat Sept. d. J. fuhren überhaupt auf der Bahn 25,763 Personen und betrug die Einnahme:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) für Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Transporte	11320 Rtlr.	7 Sgr.	6 Pf.
2) für Güter-Transporte	24443 =	3 =	9 =
zusammen	35763 =	11 =	3 =
Die Einnahme bis ultimo Sept. d. J. beträgt zusammen	318231 =	21 =	3 =
Die Einnahme des Jahres 1854 betrug in dem gleichen Zeitraume	248443 =	6 =	4 =
daher 1855 mehr	69788 =	14 =	11 =

Niederschlesische Zweigbahn. Einnahme im Monat Sept. 1855

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
für 7925 Personen und 65,130 Ctr. Güter	9137 Rtlr.	5 Sgr.	4 Pf.
Einnahme im Monat Septbr. 1854	8862 =	26 =	7 =
in diesem Jahre mehr	274 =	8 =	[illegible] =

Wilhelms- (Kosel-Oderberger) Bahn.

Monats-Einnahme.

Die Frequenz im Monat September 1855 betrug auf der Wilhelms-Bahn

9979 Personen gegen			7311 Thlr. 23 Sgr. — Pf.
worunter 1127 Mann Militär gegen 761 Thlr.			
2033 Ctr. 75 Pfd. Gepäck	304 Thlr.	29 Sgr.	
10 Equipagen	57 =	20 =	
209 Wagenladungen Vieh mit: 209 Pferden, 191 Stück Rindvieh, 15 = Schafen, 631 = Schwarzvieh, 83 = Hunden	510 =	11 =	
			873 Thlr. — Sgr. — Pf.
542,207 Ctr. Frachtgüter gegen			35,963 = 14 = — =
Summa			44,148 Thlr. 7 Sgr. — Pf.
Im September 1854 dagegen			41,521 = 16 = — =
Demnach 1855 mehr			2,626 Thlr. 21 Sgr. — Pf.
Hierzu die Plus-Einnahme bis Ende August mit			100,590 = 28 = 3 =
			103,217 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf.

(B. B. Z.)

Indem wir die nachstehende, uns heute zugegangene hohe Verfügung:

Nach einem an die kaiserliche Kommission für die Industrie-Ausstellung zu Paris erlassenen Dekrete vom 10. Mai d. J. soll die Preis-Jury befugt sein, Auszeichnungen für diejenigen Werkmeister und Arbeiter, welche einen hervorragenden Antheil an den Fortschritten des Gewerbfleißes genommen haben, in Vorschlag zu bringen.

Erst jetzt davon in Kenntniß gesetzt, daß die Kommission von dieser Befugniß Gebrauch zu machen beabsichtigt, daß aber der Termin zur Erörterung der Anmeldungen unmittelbar bevorsteht, wünsche ich, daß die Handelskammer den Ausstellern ihres Geschäftsbereiches angelegentlich empfehle, die hier dargebotene Gelegenheit nicht unbenutzt zu lassen, um ihren Arbeitern und technischen Gehilfen eine Anerkennung ausgezeichneter Dienstleistungen und hervortretender Intelligenz zu verschaffen. In der Erwartung, daß die Handelskammer sich angelegen sein lassen werde, soweit die Kürze der Zeit es gestattet, dahin mitzuwirken, daß eine besonders hervorzuhebende Verdienstlichkeit noch rechtzeitig zur Kenntniß der kaiserl. Kommission gelange, bemerke ich, daß die mit Motiven zu begleitenden Vorschläge unmittelbar an den diesseitigen Kommissarius, Geheimen Ober-Finanzrath v. Viebahn zu Paris, einzusenden sind.

Berlin, den 4. Oktober 1855.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

In Vertretung: (gez.) **v. Pommer-Esche.**

zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir die betreffenden Gewerbtreibenden hiermit ganz ergebenst auf, uns Vorschläge, mit Motiven begleitet, sofort zugehen zu lassen, indem wir eventuell für deren Weiterbeförderung Sorge tragen werden.

Breslau, 8. Oktober 1855. **Die Handelskammer.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Friedrich Enderwitz.
Auguste geb. Pax.
Breslau, den 7. Oktober 1855. [3698]

[3700] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Blanka**, geb. **Wiedner**, von einem gesunden kräftigen Knaben, zeige ich Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 6. Oktober 1855.
Wilhelm Zwanziger.

[3689] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern erhielten wir die traurige Kunde, daß unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Se. Hochwürden, der Hr. Pfarrer Dr. th. **Franz Hoffmann**, selig im Herrn entschlafen ist. Am 13. September d. J. in der Morgenstunde endete zu **Rom** plötzlich ein Gehirnschlag sein für uns so theures Leben. — Im Glauben und festen Vertrauen auf einen allgerechten Gott war er im vergangenen Jahre in die ewige Stadt gereist, um dort seine bekannte Sache in höchster Instanz anhängig zu machen, da er hier nicht zum erhofften Ziele gelangen konnte; doch durch die so vielfach und schwer erlittenen Kränkungen mußte endlich sein schon so sehr geschwächter Körper unterliegen, und so endete dort seine priesterliche Laufbahn, wo er selbe begonnen.

Diese für uns so schmerzliche Nachricht widmen wir allen seinen nahen und fernen Freunden und Verwandten mit der ergebenen Bitte, uns ihre stille Theilnahme nicht zu versagen. — Die kirchliche Feier für den Verstorbenen wird den 10. Oktober in der Pfarrkirche ad S. Vincentium abgehalten werden, wozu wir alle Diejenigen freundlichst einladen, welche des Verewigten in christlicher Liebe eingedenk sein wollen.

Breslau, den 8. Oktober 1855.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [3709]

Heute Morgen 9 Uhr verschied nach längeren Leiden unser mehrjähriges Mitglied, Hr. **Alexander Obermann** aus Haynau. Seinen Verwandten und Freunden widmen beileidsvoll diese Anzeige:

Die Vorsteher
des privilegirten Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Breslau, den 6. Oktober 1855.

Todes-Anzeige. [3677]
Anstatt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend gegen 8 Uhr entschlief meine vielgeliebte Mutter, die verw. Artillerie-Hauptmann **Gröter**, nach langen schweren Leiden, sanft in ihrem achtzigsten Lebensjahre.

Breslau, den 8. Oktober 1855.
C. Schröter, O. L. G.-Referend. a. D.

Todes-Anzeige. [3693]

Am 6. d. M. Abends 11 Uhr entschlief unser einziges, geliebtes Söhnchen, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeigen.

Breslau, den 7. Oktober 1855.
Ofenbaumeister **Müller** nebst Frau.

Nachruf.

Das frühe Dahinscheiden des Kaufmanns **L. J. Weigert** hat unsere Gemeinde aufs Schmerzlichste ergriffen. Nicht nur während seines Vorsteheramtes, sondern auch in allen Perioden seines Lebens opferte er seine Kräfte und Mittel dem Gemeinwohl, überall zeigte sich sein biederer Charakter, stets hatte er ein fühlend Herz für das Leid des Nächsten und erwies sich als wirksamer Wohlthäter aller Bedrängten. Ehre seinem Andenken. [3725]

Rosenberg Oberschl., den 7. Okt. 1855.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Todes-Anzeige. [3736]

Tiefbetrübt betrauern wir den am 4. d. M. erfolgten Tod unseres hochverehrten Prinzipals, des Kaufmanns und Stadtverordneten **Louis Joseph Weigert.** In ihm verlieren wir einen erfahrenen und einsichtsvollen Rathgeber und einen väterlichen Freund.

Rosenberg Oberschl., den 6. Okt. 1855.
Das Personal der L. J. Weigertschen Handlung.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr verloren wir unsere liebe kleine **Elisabet**, an der Cholera.

Diese traurige Anzeige statt jeder besondern Meldung unseren Verwandten und Freunden.

Breslau, den 8. Oktober 1855.
J. Sommé nebst Frau.

Theater-Repertoire.

Dinstag den 9. Oktober. **Zum Benefiz des Herrn Regisseur Rieger.** Bei aufgehobenem Abonnement. Neu einstudirt: **„Hans Heiling."** Große romantische Oper in drei Aufzügen, nebst einem Vorspiel, von Ed. Devrient. Musik von Heinrich Marschner. 1) „Die Erdgeister." Vorspiel. Personen: Die Königin der Erdgeister, Fräulein Schröder. Ihr Sohn, Hr. Rieger. 2) „Ouverture. 3) „Hans Heiling." Oper in 3 Akten. Personen: Die Königin der Erdgeister, Frl. Schröder. Hans Heiling, Hr. Rieger. Anna, Frau Maximilien. Gertrud, Frau Echten. Conrad, burggräflicher Leibschütz, Hr. Heinrich. Stephan, Hr. Fray. Niclas, Hr. Wohlbrück.

Mittwoch den 10. Oktober. 9. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Das Lager von Maslak, oder: Abenteuer im Serail."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von G. Räder und Ed. Gottwald.

[3679] **Schul-Anzeige.**

Der Winter-Cursus meiner israelitischen Kinder-Schule beginnt im Oktober, und werden Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen täglich entgegengenommen.

M. Herzberg, Neue-Weltgasse 42.

[2248] **Berichtigung.**

Der Eintrittspreis für das von der neuen städtischen Ressource zum 15. d. M. im Schießwerder angekündigte Ballfest ist nicht, wie Seite 2649 dieser Zeitung angegeben, 15 Sgr., sondern nur **5 Sgr.**

Ich wohne jetzt am **Ohlauer-Stadtgraben Nr. 19**, im Seiten-Gebäude.
[3723] **Häuel**, Krankenwärterin.

Ich wohne jetzt **Agnes-Straße Nr. 8.** Anmeldungen zur Vorbereitung zum Portepee-Fähnrichs-Examen und zum einjährigen Dienst bitte ich gefälligst dort an mich zu machen. Breslau, den 6. Oktober 1855.
[3695] **Haberstrohm.**

Ich wohne jetzt: [3593]
Schmiedebrücke Nr. 64 u. 65.
H. Stern jun.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 3. Oktober ab Schweidnitzer Vorstadt, **Agnesstraße Nr. 9**, in meinem eigenen Hause wohne.

H. Neuenzeut,
[3342] Damenkleider-Verfertiger.

Geschäfts-Verlegung.

Meine auf der Katharinenstraße Nr. 5 bisher gelegene **Fabrik französischer Handschuh** habe ich jetzt nach der **Taschenstraße Nr. 28**, ohnweit der Ohlauerstraße, verlegt.

Dankend für das mir seit 16 Jahren gütigst geschenkte Vertrauen, bitte ich gehorsamst in dem neuen Lokal mir selbiges auch geneigtest zu Theil werden zu lassen. [2166]

Th. Polac, Fabrikant franz. Handschuh, **Taschenstr. 28**, ohnweit der Ohlauerstr. und **Albrechtsstr. 6**, Ecke der Schuhbrücke.

Die ergebene Anzeige, daß der von mir angekündigte **Tanzunterricht** im Lokale der Humanität bereits begonnen.

Ich erbitte mir daher ferner gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, Grünebaumbrücke 2, erste Etage.

Julius Wolfframm,
[3718] Lehrer der Tanzkunst.

Schießwerder-Halle.

Heute Dienstag den 9. Oktober:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr. **C. Wendel.** [3720]

[3704] ## Wintergarten.

Für die auf heute den 9. Oktober im Interesse der alten städtischen Ressource festgesetzte Abend-Unterhaltung, **Konzert der Philharmonie** unter Leitung des Musik-Direktors Herrn **E. Braun**, ist das Entree bei Vorzeigung der Mitgliedskarte à Person 1 Sgr. festgesetzt. Nichtmitglieder für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 4 Uhr.

Mertens Keller
(London Tavern)

empfängt die schnellsten Zufuhren der neuesten Delikatessen, und empfiehlt für jetzt:

Frischen Elb-Kaviar,
„ ger. Rhein-Lachs,
Lebende Hummern.
Von engl sowohl als holsteiner Austern

erhalte ich von jetzt ab täglich neue Zufuhr per Courierzug, und bin deshalb in den Stand gesetzt, stets die frischeste Waare verabreichen zu können. [2257]

Otto Mertens.

Mertens Keller
(London Tavern) [2047]

empfiehlt sich ganz gehorsamst.

Dejeuner's, Diner's und Souper's pro Couvert von 15 Sgr. ab, für Gesellschaften und Familien werden zu jeder Zeit in besondern Zimmern servirt.

Für Auswanderer.

Von Hamburg direkt nach Newyork segelt am 15. Oktober unser dreimastiges Packet- und Post-Schiff **„Rudolph"**, Kapitän Diekmann. Reisende und Auswanderer finden damit eine schöne und billige Gelegenheit, worüber unsere Herren Agenten, so wie wir selbst gern nähere Auskunft ertheilen.

Hamburg 1855.
[1771] **C. Rübke u. Wöllmer.**

Ein im topographischen Kartenfache tüchtiger **Lithograph** wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen fürs Ausland gesucht. Reflectanten belieben Proben ihrer Arbeiten, wie ihre Prätentionen schleunigst Herrn **N. D. Köster**, Valentiuskamp 64, Hamburg einzusenden. [3511]

Brauerei-Verkauf. [2131]

Die soeben fertig gewordene, gut eingerichtete Brauerei zu Stadt Kopnitz bei Karge, (Unruhstadt), Provinz Posen, soll mit Schank- und Brau-Inventarium und dazu gehörigen Stallungen und Garten, sogleich billig verkauft und übergeben werden. Die Chaussee von Posen nach Züllichau, Crossen wird dicht vorbeigehen und ein tüchtiger, nicht unbemittelter Brauer wird eine gute Acquisition machen. Anzahlung 800 Thlr., das Uebrige der Kaufsumme kann längere Zeit auf dem Grundstück stehen bleiben und peu à peu abgezahlt werden. Kauflustige können sich melden bei dem evang. Kantor **Marggraf** in Kopnitz.

Ein Cand. theol. cath. sucht eine **Hauslehrerstelle.** Offerten unter I. K. übernimmt Herr Lehrer **Steinig** in Breslau, Büttnerstraße 25. [3719]

Engagement.

Ein geschickter **Schrift-Lithograph** findet sofort Engagement bei

Gleiwitz. **M. Krimmer,**
[2247] Lithograph und Steindruckereibesitzer.

Die bevorstehende hiesige Martinimesse wird eingeläutet am 12. November d. J., das Auspacken der Waaren beginnt den 3. November, der Engros-Verkauf beginnt am 5. November, der Meßbudenbau und Detail-Verkauf am 6. November.

Frankfurt a. O., den 2. Oktober 1855. [823]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handelsstadt.

---

[738] **Bekanntmachung.**

Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung erkrankter Dienstpersonen in unserem Krankenhospital zu Allerheiligen à 15 Sgr. resp. 10 Sgr. soll unter den bisherigen Bedingungen auch für künftiges Jahr wiederum eröffnet werden. — Zur Erleichterung für die Dienstherrschaften ist jeder Kommunal-Steuer-Billetier mit einer Subscriptionsliste versehen, in welche die nöthigen Angaben vollständig einzutragen sind. — Auch Dienstpersonen können subscribiren, wenn dies nicht seitens ihrer Herrschaft geschieht. — Die Kurkosten-Freischeine werden demnächst noch im Laufe des Jahres gegen Entrichtung des Abonnements-Beitrages den Subscribenten zugestellt werden. Breslau, den 8. September 1855.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Markt-Verlegung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Breslau ist der auf den dritten November d. J. hierorts angesetzte Kram- und Viehmarkt **auf den 13. November d. J.** verlegt worden. [824]

Raudten, den 2. Oktober 1855. **Der Magistrat.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versamml. am 11. Okt.

1 Kommissionsgutachten über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung des zu Alt-Scheitnig belegenen sog. Fürstensgarten, des Schweizerhauses im Parke zu Alt-Scheitnig und der Fischerei im Niederwasser der Oder, über die vorgeschlagene Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich der Fischerei im Weideflusse bei Cavallen, über die beantragte Niederschlagung einer rückständigen Pacht für Obstbaumnutzung, über das im Lizitationstermine erreichte Meistgebot für eine zum Abbruch bestimmte Scheune auf dem Schloßvorwerke des Kämmereigutes Strehlitz, über den beabsichtigten Ankauf des Grundstückes 13 der Neuen-Kirchstraße, über die verlangte Verstärkung des laufenden Ausgabe-Etats für die Realschule zum heiligen Geist, über die weitere Motivirung der bei der Verwaltung des städtischen Grundeigenthums im Jahre 1853 vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen. — Rechnungs-Revisionssachen.

2. Kommissions-Gutachten über die beantragte Bewilligung der erforderlichen Mittel zur Vermehrung der seelsorgerlichen Kräfte bei den hiesigen evang. Kirchen städtischen Patronats, über die proponirte Miethung des vormaligen evangelischen Schullehrer-Seminargebäudes zur Einrichtung eines Cholera-Lazareths, über die vorgeschlagene Verlängerung des Abkommens wegen Lieferung der Backwaaren in das Krankenhospital zu Allerheiligen, und des Pachtvertrages bezüglich der Fischerwald-Rodeäcker zu Herrnprotsch.

In Betreff der Vorlagen zu 1 wird auf den § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [2251] **Der Vorsitzende.**

Bitte des Frauen-Vereins.

Vertrauend auf den bekannten Wohlthätigkeits-Sinn unserer lieben Bewohner Breslau's wagt der unterzeichnete Verein auch in diesem Jahre wiederum die ergebene Bitte an die vielen Freunde und Beförderer unserer Zwecke, uns in den noch in diesem Monat Ihnen vorzulegenden Listen durch gütige Beiträge zu unterstützen. — Wir beabsichtigen wieder, wie seit langen Jahren auch in diesem Winter eine möglichst große Anzahl alter Leute, so wie Kinder in den Kleinkinder-Bewahranstalten, täglich mit warmer Mittagskost zu versorgen. Da nun in diesem Jahr bei der großen Theuerung aller Lebensmittel voraussichtlich die Noth noch größer als in den früheren Jahren sein dürfte, so wagen wir hiermit dringend zu bitten, unsere geehrten Wohlthäter möchten ihre Beiträge möglichst hoch zeichnen. — Schließlich bitten wir noch Kenntniß zu nehmen, wie die von uns ausgehenden Listen als von der Polizei genehmigt, mit dem Siegel des Polizei-Präsidiums versehen sind.

Breslau, im Oktober 1855. [2242]

Der Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen.
Frau Ober-Bürgermeister **Elwanger.** **Mathilde Regner**, Vorsteherin.
Emilie von Wostrowsky. Charlotte Weigelt. Auguste Nitschke.
Charlotte Heinke. Auguste Förster. Ida Heinicke. Bertha Weitz.
Sophie Galetschki. Rosamunde Kopisch.

Konstitutionelle Ressource im Weißgarten.

An den **nächsten drei** Mittwochskonzerten wird in den Zwischenpausen der akademische Künstler, Herr **F. Meißner** die Gesellschaft durch Vorstellungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie und Zauberei unterhalten. Den Mitgliedern der Ressource erwachsen hieraus keine Ausgaben. [2253] **Der Vorstand.**

Bürger-Versorgungsanstalt.

Zur Generalversammlung, Sonntag den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr im Institutshause, Langegasse 21, ladet hierdurch die geehrten Mitglieder und Gönner der Anstalt ergebenst ein: [2241]

Breslau, den 9. Oktober 1855. **Der Vorstand.**

Unsere am 11. Oktober c. definitiv aus der Provinz nach Breslau erfolgende Rückkehr verfehle ich nicht, unseren hochverehrten Gönnern hierdurch zu geneigter Beachtung ergebenst anzuzeigen. Für den Tanzunterricht, den meine Tochter auch in der bevorstehenden Wintersaison nach streng methodischen Grundsätzen und darum voraussichtlich wie bisher mit Erfolg ertheilen wird, werden nur solche erwachsene Herren und Damen angenommen, die absolut den gebildeten Ständen angehören. Die nach diesem Prinzipe sorgfältig kombinirten Privatzirkel dürften demnach, da alles Heterogene durch umsichtige Wahl und strengen Abschluß ferngehalten werden soll, auch dieses Jahr vollkommen ihre resp. Wünsche erfüllt sehen. Die Unterrichtsertheilung, wobei Konvenienz und Aesthetik in strenge Berücksichtigung gezogen werden sollen, findet, wie dies bereits seit 7 Jahren der Fall war, in unserer Wohnung, Schuhbrücke Nr. 45, statt. Da außer den bisher exerzirten und darum bereits bekannten neueren Tänzen in der bevorstehenden Saison aber auch 2 ganz neue, in hiesigen Kreisen noch unbekannte Tänze gelehrt werden sollen, so muß in Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die deren Erlernung bieten, der Zeitraum des zweiten Kursus verhältnißmäßig verlängert werden, und muß derselbe demnach schon am 26. November d. J. beginnen. Für denselben können jedoch nur solche Herren und Damen Annahme finden, welche bereits Tanzunterricht genossen haben. Für jüngere Knaben und Mädchen aus gebildeten Ständen, im Alter von 12 bis 14 Jahren, soll ebenfalls ein geschlossener Cirkel eingerichtet werden. Der Tanzunterricht beginnt definitiv am 29. Oktober c. Anmeldungen hierzu werden vom 12. bis zum 27. Oktober — außer Sonntags — täglich von meiner Tochter in den Vormittagsstunden von 10—11 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr entgegen genommen. Alle für den zweiten Kursus zu bewirkende Rezeptionen müssen bis zum 23. November c. erledigt sein. Später ausgesprochene Wünsche würden, da ein Eintritt von Neujahr 1856 ab nicht stattfinden kann, leider unberücksichtigt bleiben müssen. [1952]

Liegnitz, den 28. September 1855. **L. Baptiste.**

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Montag, den 19. November 12 Uhr Mittags nach Köln, Hotel d'Hollande

eingeladen. — Der Zweck dieser Versammlung ist Feststellung der Modalitäten hinsichtlich der in den General-Versammlungen vom 27. April und 16. August 1854 beschlossenen Verdoppelung des Aktienkapitals.

In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Aktionären, welche mindestens zehn Aktien besitzen.

Die Aktien müssen mindestens vierzehn Tage vor dem Tage der General-Versammlung gegen Empfangschein deponirt werden, und zwar

in **Breslau** bei der Hauptkasse der Gesellschaft, oder den Bankiers der Gesellschaft:
Herrn **C. T. Loebbecke u. C.** und Herren **Ruffer u. C.**,
in **Paris** bei der Kasse der **Allgem. Mobiliar-Kredit-Gesellschaft, Place Vendôme,** und
in **Belgien** bei der Kasse der **Vieile Montagne** in **Anglenr.**

Breslau, den 7. Oktober 1855. [2236] **Der Verwaltungsrath.**

---

[820] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf des unterzeichneten königlichen Appellations-Gerichts an Beleuchtungs-Material für den Zeitraum vom 1. Januar 1856 bis letzten Dezember 1857 soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Derselbe beträgt jährlich ungefähr:
1) Lichte, gegossene, ... 30 Stein.
(den Stein zu 24 Pfund, das Pfund zu 6 Stück)
2) Brennöl, fein raffin., circa 6 Centner.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf
den 5. Nov. d. J., Nachm. 3 Uhr,
vor dem Kanzlei-Direktor **Burgund** in dem Geschäftszimmer des Appellations-Gerichts, eine Stiege hoch, anberaumt und laden hierzu lieferungs- und kautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote ein.

Die näheren Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden, und sind vorher in unserm Bureau I. einzusehen. Die Lizitanten haben in dem Termine Proben mitzubringen und mit Beziehung darauf ihre Gebote abzugeben.

Breslau, den 3. Oktober 1855.
Königl. Appellations-Gericht.

---

[821] **Bekanntmachung.**

Der Antrag auf Subhastation des Hauses Nr. 9 der Schmiedebrücke ist zurückgenommen. Der Bietungstermin am 26. Oktober d. J. fällt weg.

Breslau, den 3. Oktober 1855.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kirchhofgasse Nr. 3 belegenen, auf 1350 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den **10. Dezember 1855,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst in unserem Parteienzimmer angesetzt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden der Kaufmann Friedrich Schulz, der Partikulier E. S. Seeliger, die Elisabet Pilsner, geb. Lorke, der Kaufmann Jakob Benjamin Ruger, der Johann Pilsner und die Dorothea Pilsner, verw. Eichholz, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 18. August 1855. [718]
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[289] **Ediktal-Citation.**
Königliches Kreis-Gericht Bunzlau.
I. Abtheilung.

1) Nachbenannte Personen:
a) Johann August Schulze, geboren am 16. April 1811 zu Neu-Gersdorf, bunzlauer Kreises, verschollen seit dem J. 1844,
b) der Häusler Gottfried Neumann aus Klitschdorf, geboren den 11. April 1811, seit 1841 verschollen,
c) Gottfried Winter aus Lichtenwaldau, seit dem Jahre 1813, in welchem er an den Feldzügen theilgenommen, verschollen,

sowie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich **innerhalb neun Monaten**, spätestens aber in dem vor dem Kreisrichter Pudor in dem hiesigen Kreisgerichtslokale auf

den 28. Novbr. 1855, Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Termine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung der genannten Personen, die Präklusion der unbekannt gebliebenen Erben und die Ausantwortung des zurückgelassenen Vermögens an die sich legitimirenden Erben, und in deren Ermangelung an den königlichen Fiskus ausgesprochen werden wird.

2) Gleichzeitig werden die unbekannten Erben und Erbeserben, oder die nächsten Verwandten
a) des am 11. Juni 1854 zu Birkenbrück ohne Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Tagearbeiters Aug. Minnich;
b) des am 16. Januar 1850 zu Bunzlau mit Hinterlassung eines Vermögens von 9 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf. verstorbenen Färbergesellen Karl Daniel Kluge;
c) der am 12. August 1853 zu Bunzlau mit Hinterlassung von 5 Rtl. 5 Sgr. 3 Pf. verstorbenen unverehelichten Dorothea Engmann;
d) des am 15. März 1854 zu Bunzlau mit Hinterlassung eines Vermögens von 20 Rtl. verstorbenen Nadlermeister Gottlob Grabitzki;
e) der am 22. Febr. 1851 zu Lichtenwaldau verstorbenen Häuslerswitte Bittermann, Anna Rosine, geb. Tschegisch und
f) des am 5. Okt. 1853 zu Bunzlau verstorbenen Tagearbeiter Joseph Gottlieb Rädisch,

zu dem vorgedachten Termin unter der Warnung vorgeladen, daß die resp. Nachlaßmassen den sich meldenden und legitimirenden Erben, bei dem Ausbleiben dieser aber dem königlichen Fiskus zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen des Letztern anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden ist.

---

[819] **Subhastations-Patent.**

Die unter Nr. 7 zu Kolonie Neudorf am Gleiwitzer Bahnhofe gelegene Besitzung und die daran grenzende Häuslerstelle Nr. 5, erstere auf 1948 Thlr. 19 Sgr., letztere auf 700 Thlr. gerichtlich taxirt, zum Wegebaumeister Otto Spalding'schen Nachlasse gehörig, werden **am 30. November d. J. um 10 Uhr Vormittags** im hiesigen Rathhause vor dem Hrn. Kreisrichter Schultes freiwillig subhastirt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau V. a eingesehen werden.

Gleiwitz, den 14. September 1855.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Das hiesige erste Pastorat ist durch Todesfall erledigt. Sein Einkommen beträgt incl. freier Wohnung circa 600 Thlr. Qualifizirte Bewerber werden unter Einreichung ihrer Zeugnisse sofort zur Meldung ersucht.

Schmiegel, den 5. Okt. 1855. [2227]
Das evangelische Kirchenkollegium.

[822] **Bekanntmachung.**

Der nachstehends signalisirte Jäger Karl Heinrich Hoffmann hat sich bereits seit einem Jahre von seinem Wohnorte Glossen unter Zurücklassung seiner Familie entfernt und ist bis jetzt dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen. Dem Vermuthen nach dürfte er sich jedoch in der königl. preuß. Niederlausitz oder in Schlesien herumtreiben.

Es werden daher Kriminal- und Polizeibehörden, sowie die Gensdarmerie hiermit ersucht, den rc. Hoffmann im Betretungsfalle zu arretiren und mittelst Schubes anher zu dirigiren, oder für den Fall, daß derselbe in einem bestimmten Dienste oder in gewisser Arbeit stehen sollte, Nachricht anher zu geben.

Löbau, am 3. Oktober 1855.

Königl. Land-Gericht. IV Abth.

Signalement. Name: Karl Heinrich Hoffmann, Alter: 36 Jahr, Größe: übermittel, Statur: untersetzt, Gesichtsfarbe: gebräunt, Haare: blond, Augen: dunkel, Bart: röthlich stark, Backen- und Schnurrbart, Nase, Mund und Stirn gewöhnlich, Geburtsort: Glossen b. Löbau, Stand und Gewerbe: Jäger, äußeres Benehmen: gewandt, besondere Kennzeichen: —

Ediktal-Citation. [713]

Ueber das Vermögen des Kaufm. Alexander Werner hierselbst ist durch Verfügung vom 31. Juli d. J. der Konkurs eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den **22. Dezbr. d. J. Vormittags 10 Uhr** vor dem Hrn. Kreis-Richter Molle im Terminszimmer der ersten Abtheilung des hiesigen Gerichts anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Münsterberg, den 18. August 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Subhastations-Patent.

Die dem August Albert Leo v. Busse, dem Richard Balthasar Ludwig v. Busse und dem Lieutenant Rudolph v. Sydow gehörigen Güter Andersdorf und Berndorf nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, landschaftlich abgeschätzt auf 28,453 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf., sollen auf

d. 2. April 1856 V.-M. 11 Uhr

in unserem Amtslokale zum Zwecke der Auseinandersetzung in der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.
zu Glogau. [719]

Verpachtungs-Anzeige.

Die an der Stadt Sagan belegene herzogliche **Ober-Schloßmühle**
neu umgebaut und mit vier amerikanischen und zwei deutschen Gängen eingerichtet,
soll mit den dazu gehörigen Gebäuden im Wege der Submission vom 1. Januar k. J. ab, auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen so wie die Veranschlagung sind von jetzt ab in der herzoglichen Kammer einzusehen und werden Offerten bis zum 20. November d. J. versiegelt hier angenommen. [818]

Sagan, den 2. Oktober 1855.

Die herzogliche Kammer im Fürstenthum Sagan.

[2135] **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Verpachtung der auf der Feldmark Breslau belegenen, zur königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gehörigen Ländereien, und zwar:

	Morgen	□-R.	
1) der sog. Schwertäcker,	6	78	groß,
2) der großen und kleinen Scholzenwiese	12	77	=
3) Wiese an der Striegauer-Straße	—	74	=
4) vier Ackerstücke an der Verbindungsbahn	2	106	=

für den Zeitraum vom 1. Januar 1856 bis zum 1. Oktober 1858 steht auf den **15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Büreau des Unterzeichneten Termin an, zu welchem Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen daselbst täglich in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags aus, und wird den mit der Lage dieser Ländereien unbekannten Pachtliebhabern der nöthige Aufschluß gegeben werden.

Breslau, den 3. Oktober 1855.

Der Baumeister **Prieß.**

[3685] **Auktion.**

Donnerstag den 11. d. M. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen im Hospital St.-Trinitatis Schweidnitzer-Straße Nr. 27 verschiedene Nachlaßgegenstände, bestehend in Betten, Wäsche, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Möbeln, Uhren und Hausgeräth gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 8. Oktober 1855.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion. Donnerstag, den 11. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 67 Friedrich-Wilhelmsstraße, aus dem Nachlasse der Landräthin v. Stosch, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. [2250]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 10. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungstücken, Möbeln, Hausgeräthen, einer Laden-Einrichtung, Posamentir-Waaren und 250 Garten-Stühlen, Tischen und Bänken, versteigert werden. [2204]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Sonnabend den 13. d. Mts., 9 Uhr, sollen Vorwerksstraße Nr. 1 aus dem Nachlaß einer Dame **gute Möbel, Spiegel, Betten, Küchengeräth, Gläser** rc. öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Auktions-Kommissar,
[3682] wohnhaft Schuhbrücke 47.

So eben erschienen und ist zu haben in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2:

Monatsschrift für Preußisches Städtewesen. Heft 4.

Inhalt. I. Gesetze, Allerhöchste Erlasse, Ministerial-Verfügungen, Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe. — II. Mittheilungen über Kommunalverwaltungsfragen: Der Kompetenz-Konflikt über den Klageanspruch der Stadt Berlin gegen den Polizeifiskus aus § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850. Vorschläge zu einer städtischen Pfandbrief-Kreditordnung, von Carl Knoblauch. Die Besteuerung und die Steuerkraft der Städte in Preußen. Gasbeleuchtung, von Ondereyck. — **IV. Tages-Chronik und Correspondenz:** A. Personal-Nachrichten und Vakanzen städtischer Aemter. B. Tages-Neuigkeiten. C. Vermischtes.

Bestellungen auf die Monatsschrift, zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von $1\frac{1}{4}$ Rthlr., nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes an.

Nachbestellungen auf die bereits erschienenen 3 Hefte werden pünktlich effektuirt.

[2244] Die Hofbuchdruckerei und Verlagshandlung von
Trowitzsch und **Sohn** in **Frankfurt** a. d. Oder.

Bei Ernst Günther ist erschienen und durch alle Buchhandlungen **(Breslau G. P. Aderholz)** zu bekommen:

Der Geist des klassischen Alterthums, ein Lesebuch für die Zöglinge höherer Bildungsanstalten, vorzüglich der Realschulen, in drei Theilen, von Dr. **Herrmann Siedler.** I. Theil. Preis 1 Thlr. [2239]

Mentzel und Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender für 1856

in den verschiedenen Einbänden, zum Preise von $22\frac{1}{2}$, 25 und $27\frac{1}{2}$ Sgr., ist soeben erschienen und vorräthig in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau.** [2240]

In meinem Verlage erschien soeben: [2252]

Börner, Hedwig-Polka tremblante für Pfte. op. 18. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Conradi, Georginen-Polka. op. 46. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
— Emma-Polka. op. 48. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Doppler, Bifolien, 3 eleg. leichte Rondino's über bel. Thomas f. Pfte. op. 218.
Nr. 1. O Mathilde, aus Tell,
- 2. Der Trompeter, von Speyer, } à $12\frac{1}{2}$ Sgr.
- 3. Abschied, von Esser,
Lüttwitz, v., 3 Lieder f. 1 Sopran- od. Tenorstimme mit Begl. d. Pfte. 15 Sgr.
(Enth.: Nr. 1. Du wunderschöne Frau. Nr. 2. Letzter Wunsch. Nr. 3. Choral.)
Michaelis, Akazien-Blüthen-Walzer. op. 1. 15 Sgr.
Rathmann, Valeska-Polka f. Pfte. 5 Sgr.
Ressel, 3 Morc. de Salon mélod. et faciles p. Piano. op. 33.
Nr. 1. Nocturne. 15 Sgr.
- 2. l'Invitations. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
- 3 Bolero. 15 Sgr.
Voss, La Bohémienne. op. 166. Neue Auflage. 20 Sgr.

Meinem anerkannt vollständigsten

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Ein bis auf die neueste Zeit ergänzter **Pianoforte-Catalog** verlässt im Laufe dieses Monats die Presse.

C. F. Sohn,
Hof-Musikalienhändler Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.

Aeußerst wichtige Anzeige!

betreffend

den Verkauf von Leinenwaaren ohne Marktschreierei, Kupferschmiede-Straße Nr. 26 und Stockgassen-Ecke

(im Herrn Dr. Krummteichschen Hause).

Durch die jetzigen kriegerischen Ereignisse und die dadurch herbeigeführte Geschäftslosigkeit in Rußland und Polen, wo wir unsern größten Absatz hatten, hat sich unser Lager so bedeutend angehäuft, daß wir uns veranlaßt sehen, dasselbe in kürzester Zeit zu räumen, und eröffnen deshalb einen Verkauf unserer Waaren, bestehend in

Leinen-, Tisch- und Handtücherzeugen,

so wie einer bedeutenden Partie **leinener Taschentücher.**

In einer Zeit wie die jetzige, wo durch marktschreierische Annoncen ein geehrtes Publikum häufig getäuscht wird, fühlen wir uns verpflichtet, hiermit zu erklären:

„daß wir nur durch oben angeführten Grund in die äußerste Nothwendigkeit versetzt sind, unser Lager binnen kürzester Frist zu räumen; daß sich ein Jeder durch die Wäsche oder andere Proben davon überzeugen kann, daß wir nur reines Leinen verkaufen, und daß wir uns im anderen Falle verpflichten, nicht allein den Betrag für die gekauften Waaren zurück zu erstatten, sondern uns auch noch den Strafen, welche das Strafgesetzbuch auf Betrug ausspricht, unterziehen!

Um nun noch die Kauflust bei einem geehrten Publikum zu animiren, lassen wir hier ein kleines Preisverzeichniß unserer Waaren folgen, und wird sich ein Jeder hierdurch selbst überzeugen können, daß bei diesen Preisen kaum die Garne bezahlt sind; wir bemerken nur noch, daß der Verkauf **nur kurze Zeit** stattfinden wird, und daß bei dem enorm billigen Verkauf die Preise „**unbedingt**" feststehen.

Preis-Verzeichniß. Preise fest.

1 Stück **reine Leinwand** von 50 berliner, oder 60 schles. Ellen, dauerhaft und fest zu $6\frac{1}{2}$, 7, 8, 9, 10 Rtl.

1 Stück **gute Hanfleinwand,** unverwüstliches Gewebe, zu 8, 9, 10, 12—20 Rtl.

1 Stück **herrnhuter Zwirnleinen,** schwerster Qualität und Rasenbleiche, zu 9, 10, 11, 13, 15, 18, 20—25 Rtl.

1 Stück **russisches Kronen-Leinen,** das allerschönste Gewebe, zu feinen Oberhemden sich eignend, zu 11, 12, 14, 16, 18—30 Rtl.

$\frac{12}{4}$ **breite Betttücherleinen** ohne Nath.

Tafelzeuge in Damast und Drell.

Leinene Damast- und Drell-Gedecke, ohne Nath (die neuesten Muster), für 6 und 12 Personen mit dazu passenden Servietten, zu $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, 5, 7, 10—20 Rtl.

Eine Partie **rein leinene Tischtücher** ohne Nath.

So wie ganz vorzüglich schwere **rein leinene Handtücher** zu den billigsten Preisen.

Rein leinene Taschentücher, das halbe Duzend zu 20, 25, 28 Sgr., $1\frac{1}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Rtl.

Kaffee-Servietten, grau, chamois und weiß, feinster Qualität, zu auffallend billigen Preisen, wo nur das Arbeitslohn berechnet wird.

100 Duzend leinene Thee-Servietten (Damast), das Duzend $1\frac{2}{3}$ Rtl.

Wollstein u. Co.,
Kupferschmiedestraße 26 u. Stockgassen-Ecke
im Herrn Dr. Krummteichschen Hause),

und dauert der Verkauf nur kurze Zeit.

Der **Engros-Verkauf** beginnt von Morgens **7 bis 10 Uhr,** für Privatherrschaften von Morgens **8 Uhr** ununterbrochen bis Abends **6 Uhr.** [2232]

לדרשי שלום בישראל

Wenn du Frieden suchst, und nicht findest; wenn du Gewißheit darüber haben willst, wohin du gehst auf dem Wege zur Ewigkeit, und wohin Israel als Volk geführt wird; so gehe zu deinen Führern, und frage sie: „Wohin führet ihr mich? Wohin Israel?" Befriedigt dich ihre Antwort nicht, dann vertraue dich für einige Zeit meiner Führung. Bei der ersten Phrase, Lüge, Heuchelei oder Schauspielerei, die du von mir hörst, magst du mich verlassen; wenn es dir nicht klar wird, daß das Wort, welches ich dir künde, schärfer und tiefer einschneidet, als das aller menschlichen Spekulationen, magst du mich verlassen; wenn ich dir nicht das Evangelium, d. h. das Himmelreich bringe, wenn ich nicht den Frieden des Himmels in dein Herz, Licht in deinen Geist gieße, wenn ich dir nicht einen sichern, nie trügenden Leitstern für die Stürme des Lebens und die Durchschiffung der Todespforte gebe; dann magst du mich verlassen.

Israel Pick.

Zu sprechen von 8 bis 12 und von 1 bis 5, Kupferschmiedestr. 12, 2 Treppen hoch. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen. [3714]

Briels Gasthof zum goldnen Zepter (Schmiedebrücke),
in dessen neu dekorirten Restaurationslokalen wird täglich à la carte, auch im Abonnement billig und schmackhaft gespeist; bitte um gütige Beachtung. [3684]

Billigstes illustrirtes Familienblatt!

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden Wochenschrift:

Die Gartenlaube.

Wöchentlich $1\frac{1}{2}$—2 Bogen, mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 15 Sgr.

Auflage 35,000. — Auflage 35,000.

Die Kritik hat dieses Blatt ohne Ausnahme als eins der bestredigirten, unterhaltendsten, belehrendsten und im Verhältniß zu der wahrhaft pracht- und geschmackvollen Ausstattung auch als das billigste anerkannt.

Gute Novellen und Erzählungen von anerkannten deutschen Autoren (keine Uebersetzungen). — Schilderungen aus dem Volksleben, der Sittengeschichte und der Länder- und Völkerkunde. — Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages, vertreten durch stehende Mitarbeiter in London, Paris, New-York, Berlin, Zürich und Bukarest. — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen von Roßmäßler und Willkomm. — Beiträge zur Kenntniß des menschlichen Körpers und einer vernünftigen Gesundheitslehre, über Nahrungsmittel, Gesundheitsregeln rc. von C. Bock, Prof. der Anatomie. Populär-chemische Briefe für das praktische Leben. — Kulturgeschichtliche Bilder von Prof. Biedermann. — Physikalische Belehrungen. — Originalberichte aus Amerika. — Notizen aus dem Bereiche der Erfindungen, Literatur, Kunst rc. rc. — Alles dies bietet die Gartenlaube.

Außerdem sind Veranstaltungen getroffen, daß die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Kriegsereignisse im Orient

durch authentischen Abbildungen und Originalberichte unsern Lesern vorgeführt werden. In welcher Weise dies geschieht, dokumentiren die bereits erschienenen schönen Ansichten von Kronstadt — Sebastopol — des Admiralsschiffs Wellington — Helsingfors und Sweaborg — die Bildnisse sämmtlicher Generale der Alliirten und des Fürsten Mentschikoff — Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes aus der Vogelperspektive — Belagerungsplan von Sebastopol rc. rc.

In **Breslau** abonnirt man in der [2238]

Kunst- und Buchhandlung
Junkernstraße Nr. 13 neben der goldenen Gans.

Die kleine Schachtel Preis 5 Ngr. — Herrnhuter **Kräuter-Zucker.** — Die große Schachtel Preis 9 Ngr.

Aus den heilsamsten Kräuter- und Wurzel-Säften dargestellt, wirkt dieser Zucker mildernd und lösend im Allgemeinen und ist als das beste Mittel gegen alle katarrhalischen Beschwerden zu empfehlen, indem er nicht nur sofortige Linderung derselben, sondern auch bei einige Zeit fortgesetztem Gebrauch vollständige Heilung herbeiführt.

Haupt-Depot
bei Heinr. Jul. Lincke in Bautzen,
königl. sächs. Oberlausitz.

Der Unterzeichnete, welcher in Breslau eine Niederlage erwähnten rühmlichst bekannten Kräuter-Zuckers zu errichten beabsichtiget, ersucht hierauf Reflektirende, sich mit ihm portofrei in Verbindnng zu setzen.

Bautzen, im Oktober 1855. [2229] **Heinr. Jul. Lincke.**



Grünberger Weintrauben,

d. J. sehr rar, das Pfd. 4 Sgr. — Faß gratis!

Ferner empfehle ich frische Aepfel. — **Backobst,** als: Birnen $1\frac{1}{2}$ u. $2\frac{1}{2}$, geschälte 5, Aepfel 4, geschälte 5, saure Kirschen 4, süße $6\frac{1}{2}$, Pflaumen $3\frac{1}{2}$, geschälte 6, gefüllte $7\frac{1}{2}$, Pflaumenmus 3, Kirschmus 4, süßes $6\frac{1}{2}$, Aepfel u. Birnenmus $2\frac{1}{2}$, Himbeer- u. Kirsch-Saft 9, Most 15 Sgr. das Pfund. — **Wallnüsse,** à Schock $2\frac{1}{2}$ u. 3 Sgr., eingelegte 15 Sgr. d. Pfd., so wie diverse eingemachte Früchte, Marmeladen und Gelee's, Flaschen und Emballage gratis, u. verspreche ich eine ganz reele und prompte Ausführung jedes mir direkt oder durch meine breslauer Niederlagen, den Herren **Hermann Straka,** Junkernstraße 33 und **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, franco zugehenden Auftrages. **Eduard Seidel** in Grünberg in Schl.

Lokal-Veränderung.

Das **Tüll- und Spitzenlager** von **Gustav Stark** befindet sich jetzt **Karls-Straße Nr. 27.** [3724]

Hiermit erfülle ich die schmerzliche Pflicht, Sie von dem schweren und unersetzlichen Verlust in Kenntniß zu setzen, welchen ich durch das am 4ten d. erfolgte Ableben meines Mannes, des Kaufmanns **L. J. Weigert,** erlitten habe.

Derselbe war alleiniger Inhaber des unter der Firma

Louis Joseph Weigert

bestehenden **Spezerei- und Material-Waaren-Geschäfts.**

Zugleich bemerke ich ergebenst, daß ich dieses Geschäft laut Testament für mich und meine unmündigen Kinder unverändert und mit ungeschwächten Mitteln fortführen werde. Ich danke für das meinem seligen Manne vielseitig geschenkte ehrenwerthe Vertrauen und bitte, solches auch mir geneigtest bewahren zu wollen. [3728]

Rosenberg O.-S., den 6. Oktober 1855. **Eva Weigert, geb. Schlesinger.**

[3675] **Ausverkauf.**

In Bezug auf meine Bekanntmachung in der Bresl. und Schles. Zeitung vom 30. vor. und 4. d. M. wird der Ausverkauf meiner Fabrikate, bestehend in einem noch großen Lager div. Siegellacke, Oblaten, Federposen, Dinten rc. fortgesetzt, wobei ich vorzugsweise auf die mittleren und feineren Sorten Siegellacke in $\frac{1}{12}$ und $\frac{1}{16}$ Pfund-Stangen aufmerksam mache, die ich unterm Kostenpreise abgebe; desgleichen offerire bestes Packlack, pro Ctr. 6 Rtl.

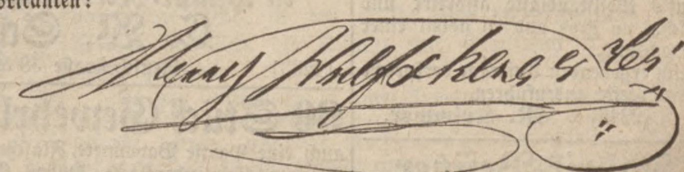
E. F. W. Tietze, Schmiedebrücke 62.

Aechte Henry-Federn!

Haupt-Niederlage für Schlesien

bei Joh. Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2.

Dem Fabrikanten dieser sehr beliebten Feder ist es gelungen, aus dem reinsten Stahl eine Schreibfeder dem Publikum zu bieten, welche **allen Anforderungen jedes Schreibenden** vollständig genügt. Leider haben dies andere Fabrikanten zu benutzen gesucht und eine ähnliche Feder in einer schlechten Masse als Henryfeder ins Publikum gebracht. Um die Käufer davor zu warnen, befinden sich auf jeder Schachtel das Facsimile des rechtmäßigen Fabrikanten:



und sind alle Henryfedern, welche auf der Schachtel diese Unterschriften nicht haben, verfälscht.

Die **Henryfedern** werden in 4 Spitzen gefertigt: B., M., F. und E.F., d. h. breit, mittel, fein und extrafein gespitzt, so daß dieselben für jede Handschrift passend sind. [2041]

Preis pro Gros 25 Sgr., pro Dutzend 3 Sgr.
Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich: **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl,

à Flac. 25 Sgr., 3 Flac. 2 Thlr.

Seit vielen Jahren als das wirksamste Mittel bekannt, auf kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern und dem Haare den schönsten Glanz zu verleihen.

[2093] **Piver u. Comp.,** Ohlauer-Straße Nr. 14.

Unglaublich, aber doch Wahrheit!

Ein Buch feines Briefpapier (24 Bogen) in Oktav-Format 1 Sgr. 3 Pf., in Quart-Format 2 Sgr. Ein Dutzend feine Schreibebücher 4 Sgr. 6 Pf., jedes Buch enthält $3\frac{1}{2}$ Bogen fein Kanzleipapier; empfiehlt die Papierh. **J. Bruck,** Nr. 21! Reuschestraße Nr. 21!

Zum Wurstabendbrodt

Dienstag, den 9. Oktober ladet ein
C. Schwenke, vorm. Rotschke,
Matthiasstraße 70.

Bei der Privatlehranstalt des Unterzeichneten findet ein geprüfter, unverheiratheter, musikalischer evangel. Elementar-Lehrer sofort eine Anstellung. Gehalt 120 Thlr. und 15 Thlr. Wohnungsmiethe. Sichere Aussicht auf musik. Privatstunden ist vorhanden. Portofreien Anmeldungen nebst Einsendung der Zeugnisse sieht baldigst entgegen:
[2237] **Helmkampff.**
Königshütte, Ober-Schles., den 8. Okt. 1855.

Gut empfohlene männliche und weibliche **Dienstboten** weist stets nach das Vermiethungs-Bureau des **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 16. [3701]

Ein junger Mann, jüdisch, gegenwärtig Privatlehrer, musikalisch (Violine), sucht eine Hauslehrerstelle. Derselbe übernimmt die Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymnasiums. Offerten werden bis spätestens den 14. d. J. unter der Chiffre R. S. # 5. poste restante franco Breslau erbeten. [3614]

Ein angehender, **besonders im Hebräischen befähigter Lehrer,** findet sofort als Hilfslehrer eine angemessene Stellung durch
Prediger Dr. **Daniel Fraenkel**
[3715] zu Rybnik.

Ein tüchtiger Buchhalter
mit **400 auch 500 Rthl. Salair,**
kann sofort in meinem Geschäft eintreten.
[2258] **K. Platzmann,**
Albrechts-Straße Nr. 38.

Ein junges Mädchen aus der französischen Schweiz, das bereits seit mehreren Jahren in Deutschland lebt, wünscht, hinlänglich befähigt, den ersten Unterricht der Kinder zu leiten, eine Stelle als Bonne. Nähere Auskunft ertheilt Madame Marquet, pr. Adr. des Herrn Kreisrichter v. Spangenberg in Bunzlau. [3690]

Ein **Laufbursche** von rechtlichen Eltern wird sofort verlangt Schuhbrücke Nr. 7, in der Knopffabrik. [3687]

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein der polnischen Sprache mächtiger, verheiratheter aber womöglich kinderloser Wirthschaftsbeamter, dessen Frau die Milchwirthschaft mit versehen muß, und der sich über seine Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit genügend auszuweisen vermag.

Nur persönliche Meldungen in der Zeit vom 13. bis 20. d. M. auf dem Komtoir Junkernstr. Nr. 33 in Breslau können berücksichtigt werden. [2157]

Ritterguts-Kauf-Gesuch.

Ein Rittergut bis zum Preise von 150,000 Thlr. welches bei mittl. Konjunkturen solide Zinsen verspricht, und verhältnißmäßige Annehmlichkeiten bietet, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu acquiriren gewünscht. Spezielle Anschläge von Selbstverkäufern werden sub Chiffre P. T. 4 poste restante Freistadt in Schlesien höflichst erbeten. [3596]

Das große lütticher Gewehr-Depot
bei **J. J. Löhnis Sohn in Köln,**
liefert einfache Jagdgewehre von 3⅓—10 Rtl., doppelte von 6⅓—100 Thlr., worunter mit neusilberner Garnitur zu 10 Thlr., mit Patentschrauben und Kettenschlössern zu 12 Thlr., eben solche mit Neusilber zu 15 Thlr., von feinem Stahlband zu 16 Thlr., mit Silber eingelegt und fein gravirt von 20—40 Thlr. Gezogene Büchsen von 9—20 Thlr. Pistolen von 1⅙—10 Thlr. das Paar. Pistoleta Glissière mit 18 Schüssen (die ausgezeichnetste neue Schieß-Erfindung auf der pariser Ausstellung) 24 Thlr., 100 geladene Kugeln zu 1 Thlr. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten und ausführliche Preislisten gern ertheilt. [2228]

Ein junger Kaufmann, der sein Geschäft aufgeben mußte und früher mehrere Jahre in einer Tabak-Fabrik fungirte, sucht bald oder pro Weihnachten eine Stelle als Reisender oder Buchhalter im Colonial- oder Fabrikgeschäft. Gefällige Offerten werden sub S. T. poste restante Breslau erbeten. [3681]

Waid- und Schönfärber.

Ein gebildeter, in der Blauerei und Siederei tüchtiger Stück- und Wollfärber sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder in nächster Zeit ein Engagement. Reflektanten wollen sich wegen Auskunft wenden an die Herren **Oehme und Müller**
[2231] in Braunschweig.

Empfehlung.

Durch persönlichen Besuch einiger Fabriken und jüngster Leipziger Messe habe ich mein Lager in **Papier** und **Zeichnenmaterialien,** als auch **Galanterie- und Luxus-Artikel** auf's Vollständigste assortirt und empfehle solches en gros und en détail einer geneigten Beachtung.

Die an mich ergehenden Aufträge verspreche ich auf's Prompteste auszuführen.
Gleiwitz. [2246] **M. Krimmer.**

Für Fabrik-Besitzer.

Von Herrn Jacques Piedboeuf in Aachen sind wir ermächtigt, für dessen auf das rühmlichste bekannte Fabrik von **Dampfkesseln** rc. Aufträge auf dahin einschlagende Gegenstände anzunehmen, und zwar ganz **zu denselben Preisen und Bedingungen,** welche bei direkten Beziehungen gewährt werden können. Zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft sind wir stets bereit, wobei es den Herren Bestellern frei gestellt bleibt, sich mit ihren definitiven Aufgaben auch unmittelbar an die Fabrik zu wenden.

Leipzig, den 1. Oktober 1855. [2235]
Carl u. Gustav Harkort.

---

100 Stück fette Schöpse
verkauft das Dominium Sallschütz, guhrauer Kreises. [2230]

Offene Stellen! Ein verh. Amtmann, 1 Wirthschaftsschreiber, die polnisch sprechen, 1 unverh. Jäger und 1 musikalische Gouvernante finden baldiges Unterkommen durch
[3702] **E. Berger,**
Bischofsstraße Nr. 16.

Avis für Brauer.

Mit dem 1. Oktober d. J. etablirte ich am hiesigen Platze unter der Firma
R. Danziger
ein Hopfen-Geschäft,
und erlaube mir hierauf aufmerksam zu machen, wie ich jederzeit großes Lager, namentlich in **böhmisch** und **baierischen,** so auch allen anderen Hopfengattungen halten werde, wobei es mein stetes Bestreben sein wird, bei reeler Waare die solidesten Preise zu stellen. Mein Lager befindet sich **Neuschestraße in den 3 Linden.** Mein Komtoir Nikolaistraße Nr. 68. [8716]

Die erste Sendung [3710]
Kastanien und Rosmarin-Aepfel
empfing und empfiehlt:
P. Knaus,
Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Die ersten diesjährigen [3705]
Ungarischen Kastanien
empfingen und empfehlen:
Gebr. Knaus.

Große geräucherte pommersche
Gänsebrüste
und frischen
Elb-Kaviar
empfiehlt billigst: [2249]
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke 8, goldne Waage.

So eben empfingen eine Sendung
Fromage de Bries, Neuchateller-Chester- und Parmesan-Käse
und empfehlen: [3707]
Gebrüder Knaus.

Pomm. Gänsebrüste, Ungarische Kastanien
bei
[3722] **Gustav Scholtz.**

Holsteiner Austern, frischen Elb-Kaviar, westfäl. Pumpernickel, nordh. Rostwürstchen, hamb. Rauchfleisch
bei
[3706] **Gebrüder Knaus.**

Schömberg. Würstchen
bei **Hermann Straka,**
[2256] Junkernstraße 33.

Callmucks
in verschiedenen Farben und guter Qualität, sind wieder auf Lager, à Elle 16, 17 und 18 Sgr., bei A. L. Strempel, Elisabetstraße Nr. 11, im goldnen Schlüssel. [3697]

Ausverkauf
von Teppichzeugen, Elisabetstr. 11. [3696]

---

183 Stück
weidefette Schöpse stehen auf dem fürstlichen Hofe zu Würben, Kreis Neisse, 1¼ Meile vom Bahnhof Neisse, zum Verkauf.
Thiergarten, den 4. Oktober 1855.
[2226] **Die Administration.**

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt:
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[2233] Reuschestraße 58 59.

---

60 Stück Gewehrläufe,
auch eine Partie Bayonnete, Flaschenzüge für Maurer, Schraubenstöcke, Ambos, Gittereisen u. s. w., offeriren wir zu billigsten Preisen.
Gebr. Pinoff,
[3680] Goldne-Radegasse 7.

Weizen und Roggen
zur Saat, vorzüglicher Qualität, offerirt billigst: **L. Milch,** Junkernstraße Nr. 32.

Magdeb. Kontinental-Kaffee
von J. G. Hauswaldt,
so wie **Mais-Gries**
empfing wiederum Zusendung zum kommissionsweisen Verkauf:
C. W. Schiff,
[2234] Reuschestaße Nr. 58/59.

Nachdem das zur **Wasserheilanstalt** in **Görbersdorf** eingerichtete Grundstück von meiner Frau am 3. Septbr. erstanden und am 11. d. Mts. übernommen worden ist, habe ich die Verwaltung desselben dem früheren Bade-Inspektor in **Centnerbrunn,** Herrn **Moritz Espe,** übertragen und hoffe damit den Wünschen der Patienten, die sich der **Wassercur** unterwerfen wollen, nachgekommen zu sein.

Die Behandlung der Patienten bleibt selbstverständlich nach wie vor in meinen Händen und ich mache hierbei die Patienten nur noch gleichzeitig darauf aufmerksam, daß der im Gebirge stets so schöne Herbst sich vorzüglich zum Gebrauch der Wassercur eignet, **die ich ganz besonders den an Tuberculose der Lunge Leidenden empfehle,** da der Zustand dieser Patienten über Winter sich stets sehr verschlimmert, während ich durch meine Behandlungsweise gerade gegen diese bisher so hoffnungslose Krankheit die schönsten und glücklichsten Resultate erzielt habe. [2245]

Görbersdorf (Kreis Waldenburg), im September. **Dr. Brehmer,** praktischer Arzt rc.

Sechs Atteste habe ich am 8. Oktober in Breslau verloren. Der Finder wird ersucht, dieselben nach Neisse an Hrn. Steuer-Kontrol. Kantzke zu senden. **Ernst Wiesebach.**

Sehr billig zu verkaufen Kastanien (wild) und Eschen in Laasan pr. Bahnhof Saarau, bei **Gärtner.** [3730]

Eine seit vierzig Jahren bestehende, sich noch im Gange befindliche **Töpferei** in Breslau ist sofort zu verkaufen. Näheres Albrechtsstraße 17 bei Hrn. Schück. [3717]

Runde Spitzen-Papiere,
kleine und grosse, zu Bouquettes, Teller- und Schüssel-Belägen, bei
[2243] **F. L. Brade,** am Ringe Nr. 21.

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter derselben Benennung ausgebotenen mangelhaft. Nachbildungen — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn E. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.

Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

Frische Großvögel
das Paar 2 und 2½ Sgr.
empfiehlt: **W. Beier,**
[3711] Kupferschmiedestraße 16.

3000 Sack gute Kartoffeln werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht: Carl II. poste rest. Breslau franco. [3721]

Zu verkaufen:

eine richtig vier Wochen gehende, echt londoner Uhre in Gehäuse, die zugleich Monat und Datum anzeigt, verbunden mit einer Weckglocke, die 80 Thlr. gekostet, für 25 Thlr. Kupferschmiedestr. 35, in der 1. Etage. [3712]

Rübenbrennerei.

Ein junger Mann (Landwirth), welcher neben einer gründlichen Kenntniß der **Kartoffel- und Getreidebrennerei** sich auch die der **Rübenbrennerei** zu eigen gemacht hat, ist Willens, eine Anstellung für die nächste Campagne als Führer einer Brennerei zu übernehmen, und macht sich anheischig, aus Rüben (Runkel-, Zucker-, Mohrrüben) die höchsten Prozente zu ziehen. Auf portofreie Anfragen sub A. R. Kottbus poste restante nähere Auskunft. [3699]

Für Husten u. Brustleidende wohlthätig.
Ed. Gross'sche
Brust-Caramellen
seit vielen Jahren als
vorzügliches
Haus-Mittel
von Consumenten
anerkannt.
Handlg. Eduard Gross Breslau Neumarkt No. 42.

[2081] **Briefpapier,**
24 Bogen in 8. für 1¼ Sgr.
bei **F. L. Brade,** Ring Nr. 21.

Schleifsteine
von 8 Zoll bis 7 Fuß Durchmesser, von anerkannt **bester weißer Qualität,** glatt und rauh, ebenso **Tischlersteine** aus dem Steinbruch **Wenig-Rackwitz,** empfiehlt und stehen **Preis-Courante** jederzeit zu Dienst.
Bunzlau, in Schlesien.
[2032] **C. B. Titze,** Steinbruch-Inhaber.

Zwei große starke **Wagenpferde,** braune Wallachen, 7 und 8 Jahr alt, stehen zum Verkauf in Canth im Hause Nr. 84 am Ringe.

In einer Kreisstadt Nieder-Schlesiens, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist eine sehr bedeutende Wasserkraft, durch welche das ganze Jahr hindurch verschiedene gewerbliche Anlagen betrieben werden, zu verkaufen. Näheres Bahnhofstraße Nr. 10 bei A. Riese.

Die Brauerei zu Alt-Schliesa soll anderweitig verpachtet werden. [3513]

Termin Weihnachten ist **Mäntlergasse Nr. 16,** Eingang auch Bischofsstr. Nr. 3 die **erste Etage,** bestehend aus 3 Stuben und Küche, welche gegenwärtig als Werkstätte benutzt wird, zu vermiethen. [3688]

[3727] **Zu vermiethen.**
Alte Taschenstraße Nr. 12, erste Etage, ein möblirtes Zimmer für einen Herrn, welches bald bezogen werden kann.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Klosterstraße Nr. 3 eine herrschaftliche Wohnung wegen plötzlicher Versetzung.

Tauenzienstraße Nr. 75 ist eine gut möblirte Stube nebst Kabinet vom 1sten k. Mts. ab zu vermiethen. [3686]

Die erste Etage Schweidnitzerstraße Nr. 37 (jetzt Comptoir und Wohnung) ist pr. Termin Ostern 1856 zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth. [3678]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse 20.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Auswärtige Leser empfangen gleich mehrere Bücher auf einmal. — Das monatliche Abonnement beträgt 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr., wofür 1, 2, 3, 4 oder 5 Bücher auf einmal verabfolgt werden. — Beabsichtigt ein Abonnent, **nur die neuesten Sachen** zu lesen, so ist das monatliche Abonnement 7½, 10 und 12½ Sgr. bei Verabreichung von 1, 2, 3 Büchern auf einmal.

Hieran reiht sich eine sorgfältig ausgewählte, sehr reichhaltige **Jugendbibliothek.** Abonnement monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr., bei Entnahme von 1, 2, 3 Büchern auf einmal. — Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen gefälligst 1—2 Thlr. Pfand einlegen. — Der Katalog nebst 2 Suppl. kostet 7½ Sgr.

Die Bibliothek wird fortwährend mit den neuesten und gediegensten Erscheinungen der Literatur vermehrt. [1921]

Gardinen, gestickt und brochirt jeder Art,
Bettdecken, in Pique und Damast
Stickereien in allen erschienenen Neuheiten
empfehlen zu den billigsten Preisen: [2254]
Gebr. Juliusberg,
Schweidnitzerstraße **52,** erste Etage.

Den Herren Landwirthen empfiehlt [2255]
Dr. Proske's chem. Mittel
gegen das **Aufblähen** der Schafe, Rinder und Pferde, so wie **bestes belgisches Wagenfett:**
Hermann Straka, Junkernstraße 33.

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage [2143]
befindet sich jetzt **Karls-Straße Nr. 41.** **Carl Friedenthal.**

Lager ächt importirter **Havanna-** und **Manilla-Cigarren,** sowie auch inländischer Fabrikate zu allen Preisen, bei
[2209] **W. G. Thraen u. Comp.** in Gnadenfrei i. Schles.

Echten Probsteier Saat-Weizen,
direkter Beziehung, offeriren billigst: [2167]
Beyer und Comp., Albrechtsstr. 14.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Breslau im Hauptdepot für Schlesien bei **Adalbert Hacgermann,** Neue Schweidnitzerstr. 7, Stadtgraben-Ecke. (2198)

Animalisch-mineralischer Dünger,
30 bis 50 pCt. ergiebiger als Stalldünger, aus der Fabrik der Herren **Brandes u. Co.** in Berlin, empfehlen: [3703] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Eine sehr gut eingerichtete Wohnung, im Hofe eine Treppe, von 3 Piecen nebst Zubehör, ist Neujahr für 130 Thlr. zu vermiethen Karlsstraße 32. [3676]

Ein Putzgeschäft hierselbst ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere Ring Nr. 56, vier Stiegen im Vorderhause. [3731]

Oder-Vorstadt, Kohlenstraße Nr. 4, ist ein Wohnung zu vermiethen. [3561]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 8. Oktober 1855.

	feine	mittle	ord. Waare
Weißer Weizen	165—175	100	80 =
Gelber dito	155—165	100	75 =
Roggen . . .	109—111	106	102 =
Gerste . . .	68— 71	66	63 =
Hafer . . .	42— 43	38	36 =
Erbsen . . .	92— 94	88	86 =
Raps . . .	148—150	140	130 =
Rübsen, Winter-	138—140	132	126 =
dito Sommer-	122—127	118	114 =

Kartoffel-Spiritus 17 Thlr. bez. u. Br.

Zu vermiethen

ist Ring Nr. 15 die erste Etage, bestehend in 7 Stuben, 1 Saal, Entree und Zubehör, geeignet für ein Geschäfts-Lokal, und Termin Ostern, auch nöthigenfalls früher zu beziehen.

Junkernstraße Nr. 31 [3713] sind Wohnungen, so wie ein Comptoir mit oder ohne Beigelaß zu vermiethen.

---

5. u. 6. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴46	27″7‴34	27″6‴00
Luftwärme	+ 11,0	+ 7,5	+ 15,2
Thaupunkt	+ 8,5	+ 6,5	+ 9,9
Dunstsättigung	82pCt.	92pCt.	65pCt.
Wind	S	S	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.

6. u. 7. Oktober.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴06	27″5‴24	27″5‴86
Luftwärme	+ 11,5	+ 10,6	+ 15,4
Thaupunkt	+ 9,1	+ 8,7	+ 13,3
Dunstsättigung	82pCt.	86pCt.	85pCt.
Wind	S	SW	SW
Wetter	trübe	trübe	bedeckt Regen.

Breslauer Börse vom 8. Oktober 1855. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		91 B.
Oesterr. Bankn.		91 G.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 1/12 G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100 1/12 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	107¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85 11/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	101 11/12 G.
dito dito	3½	92¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	92 1/12 B.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B.	4	100¼ B.
dito dito	3½	94 B.
Schl. Rentenbr.	4	94 11/12 B.
Posener dito	4	95 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	71⅔ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	130¾ G.
dito neue Em.	4	116 G.

Freib. Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden	3½	159 5/12 G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	54 1/12 G.
Glogau-Sagan	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	61 1/12 G.
Neisse-Brieger	4	74¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	93¼ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	211¼ B.
dito Lt. B.	3½	177½ B.
dito Pr.-Obl.	4	91¼ B.
dito dito	3½	80½ B.
Rheinische	4	105¾ G.
Kosel-Oderb.	4	172¾ B.
dito neue Em.	4	146¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	91¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140⅔ G. Hamburg kurze Sicht 150 5/12 G. dito 2 Monat 148⅚ G. London 3 Monat 6, 19⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅚ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.